60 Jahre

Siedlergemeinschaft Hollage

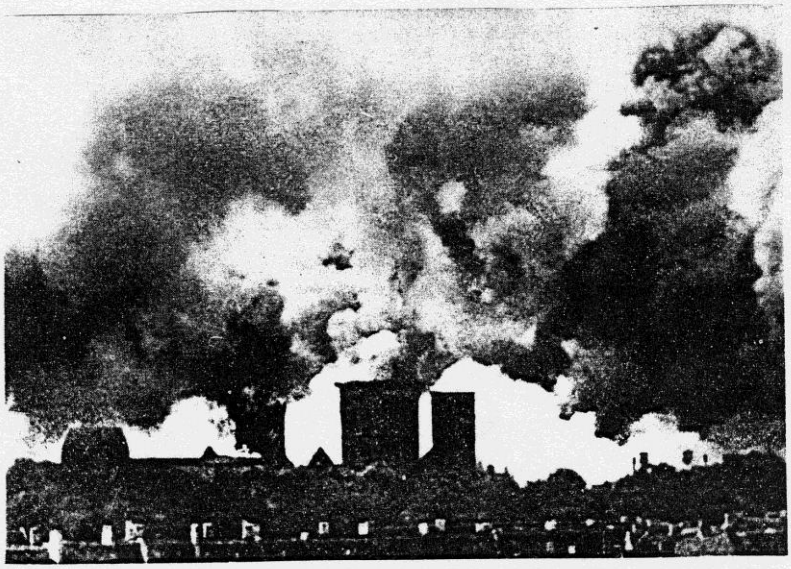
1949 – 2009

Chronik der Siedlergemeinschaft Hollage

Teil 1 – 3


Siedlergemeinschaft Hollage
September 1949
40
September 1989
Hollager Mühle
Kreisgruppe Osnabrück
DSB
Landesverband

Teil 1



Die brennenden Domtürme

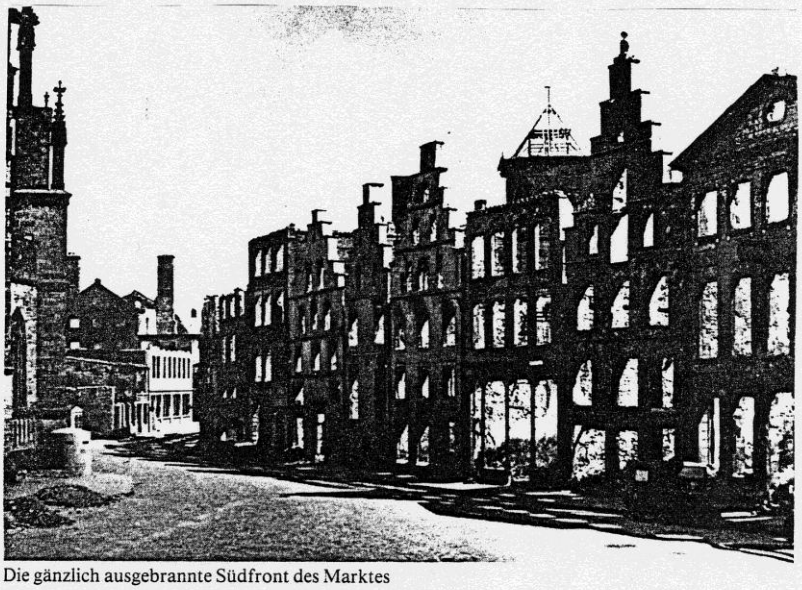
Z E R S C H L A G E N E S

D E U T S C H L A N D / OST wie WEST

Am Tage " O " vor 44 Jahren!



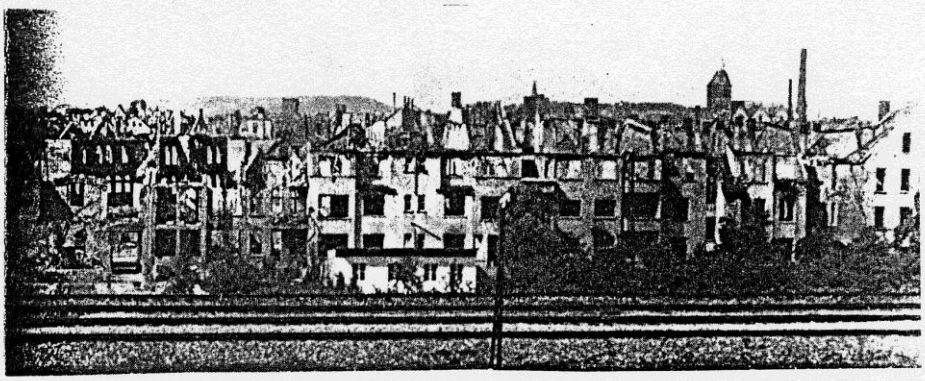
Bahnlinie nach Münster. Osnabrück 1945, Blick von Wörthstraße 27.

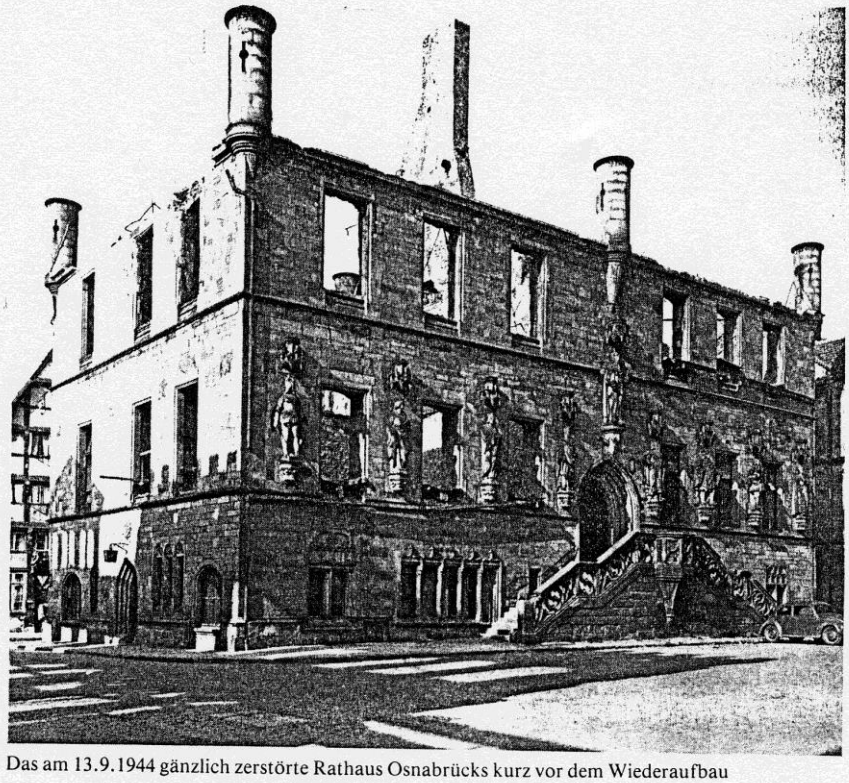


Die gänzlich ausgebrannte Südfront des Marktes



Zerbombte Straße in Osnabrücks Altstadt





Das am 13.9.1944 gänzlich zerstörte Rathaus Osnabrücks kurz vor dem Wiederaufbau

O S N A B R Ü C K

war 1945 zu " 70 % " zerstört!

40 Jahre Siedlergemeinschaft

Einleitung

Am Beispiel Osnabrücks möchte ich die Ohnmacht nach der Zerstörung unseres Vaterlandes in Erinnerung rufen, um auch die jüngeren Generationen, die dieses Chaos glücklicherweise nicht miterleben mussten, die Not annähernd zu veranschaulichen.

Osnabrück, eine Stadt unter vielen, zwar klein verglichen mit Berlin, Dresden, Hamburg, München, Köln, Magdeburg usw., die aber prozentual nicht viel weniger Leid ertrug als alle anderen Städte.

Darüber hinaus war meine Heimatstadt von je her Garnisonsstadt. Sämtliche Kasernen älterer und jüngerer Epochen beweisen es. Dies bedeutet, dass nach dem Einmarsch der britischen Truppen, Unterkünfte benötigt wurden. Die vorhandenen Kasernen, mehr oder weniger von der Bombenlast getroffen (688.995 Bomben, davon 181 Luftminen, 24.904 Spreng-, 652.156 Stabbrand- und 11.754 Phosphor-Bomben prasselten auf die Stadt) reichten bei weitem nicht aus, die Soldaten unterzubringen. Die Konsequenz war, dass ganze Straßenzüge bzw. Häuserviertel, die nur mittelleicht oder nicht beschädigt waren, von den Truppen beschlagnahmt wurden. Später kamen noch deren Familien hinzu.

Die sowieso schon arg zusammengepferchte Zivilbevölkerung (keine Familie lebte mehr allein in ihrer Wohnung, je Wohnungsgröße mind. 1 fremde Person – meistens jedoch 2 oder 3 verschiedene Parteien – auch ganze Familien) war machtlos.

Viel schlimmer aber noch, als diese unbeschreibliche Wohnungsnot mit all ihren inneren Konflikten, war eine brachliegende Versorgung. Es fehlte an allem; denn auch die Industrie war zermalmt. Die ausgegebenen Lebensmittelkarten mit stat. Zahlen von ca. 1500 Kalorien pro Kopf u. Tag im Zeitraum Juni/Juli 45 wurden zum Winter 45/46 auf 800 – 900 Kalorien reduziert. Der mit hohen Strafen belegte SCHWARZMARKT blühte, es ging wirklich nicht anders. Alles, was die Bevölkerung noch besaß z. B. Schmuck, Teppiche, wertvolles Porzellan, Kristall, Silber und andere Wertgegenstände – soweit sie vom Bombenhagel verschont geblieben sind – wurden gegen Lebensmittel sowie Dinge fürs tägliche Leben versetzt.

Aus meiner eigenen Erinnerung:

Mein Vater war Schlosser. Dank seiner Geschicklichkeit u. Phantasie sowie seiner Beliebtheit unter allen seinen elterlichen Bekannten (hauptsächlich Bauern) konnte er uns vor all zu großem Hunger mittels der Reparatur von Pötten und Pfannen u. allem landw. Gerät bewahren.

Auch gab es damals noch wirkliche Winter. Brennmaterial zum Heizen gab es aber nicht. Also gingen alle, die Beine hatten, auf Schatzsuche. Der Schatz bestand aus Holz, Torf, und manchmal auch Kohlen. – Der Kohlenklau ging um! – Wer oder was war das?
Ein in jeder Beziehung nicht ganz ungefährliches Unternehmen, nämlich das Herunterwerfen von Kohlen und Kohlenbrocken (hauptsächlich Steinkohle) von haltenden bzw. anfahrenden Güterzügen.
Diese ersten Jahre nach dem Kriege waren für alle äußerst hart. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle weitere Einzelheiten hinsichtlich der Versorgung, der Enttrümmerung und dem geplanten Wiederaufbau der Stadt in den Jahren 1945 -.1948 zu schildern.

Eines jedoch, meine ich, um des besseren Verständnisses willen noch hinzufügen zu müssen: die geschichtlichen Unterlagen besagen, dass, alsbald nach dem Inkrafttreten der von den Siegermächten in Potsdam beschlossenen „TRANSFERIERUNG“ aller Deutschen, seit August `45 die deutschen Bewohner aus Ost- und Westpreußen, Pommern, Schlesien und Neumark, die unter schwersten und oft auch brutalsten Umständen ihre Heimat verlassen mussten, in den Osnabrücker Raum strömten. In Zahlen ausgedrückt, so heißt es, belief sich das Potential auf ca. 23 % der Gesamtbevölkerung des Landkreises Osnabrück.
(dhy)

Hollage, im September 1989

S I E D L E R V A T E R



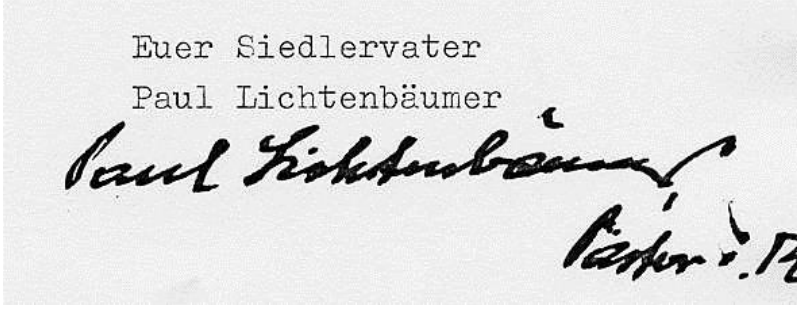
Pastor Paul Lichtenbäumer

Unser Siedlervater „Pastor Lichtenbäumer“ spricht das

V O R W O R T

„Denn Gott wird Zion helfen und die Städte Judas bauen, dass man dort wohne und sie besitze“ (Ps. 69,36). Und Gott hat geholfen, als ich vor 40 Jahren, also kurz nach dem Zusammenbruch des 2. Weltkrieges mich entschloss, den Siedlungswilligen Ostvertriebenen und Einheimischen, welcher Konfession auch immer, ein Heim zu bauen. Veranlasst wurde ich zu diesem Entschluss durch die zu engen und friedlosen Wohnverhältnisse, die ich bei meinen Hausbesuchen in meiner neuen Gemeinde Hollage antraf. Verlacht und angefeindet von den einen, die keinen dauernden Aufenthalt der Flüchtlinge in der Gemeinde wünschten, begeistert angenommen von den anderen, ging ich ans Werk ohne jegliche finanziellen Mittel; aber voll Gottvertrauen. Schon bald wurde ich unterstützt durch die Selbsthilfe der fleißigen Siedler und durch das große Entgegenkommen der Osnabrücker Regierung und Kreisverwaltung. Es würde zu weit führen, im Rahmen eines Vorwortes die einzelnen Etappen beim Bau der St. Josefs-Siedlung zu schildern. Nur dies möchte ich sagen: „meine Siedler und ich sind voller Dank gegenüber Gott und dem Hl. Josef, unter dessen besonderen Schutz ich damals das erste Siedlungswerk der Diözese Osnabrück stellte, dass alles zu einem guten Ende geführt wurde.“

Rückblickend darf ich vielleicht noch sagen:“ wer baut, muss Hoffnung haben“. „Gott wird die Städte Judas bauen“. Zu allen Zeiten wurde gebaut, immer zur Sicherung der menschlichen Existenz. Ohne eine bergende Wohnstatt ist menschliches Leben, ja ich möchte sagen, auch christliches Leben nicht möglich. Bauen ist aber immer auch eine auf Zukunft gerichtete Tätigkeit. Wer mit keiner Zukunft mehr rechnet, - und das taten viele damals – baut nicht mehr. Und wer baut, setzt damit ein Zeichen der Hoffnung. Manche haben es damals nicht verstanden, dass ich als Kirchenmann die Initiative zum Siedeln in der Gemeinde Hollage ergriff. Für mich aber war Bauen damals Voraussetzung für eine gedeihliche Seelsorge. „Gratia supponit naturam“, - „die Gnade setzt die Natur voraus“ - sagte schon der große Theologe des Mittelalters, Thomas von Aquin. Mit anderen Worten: „Eine erfolgreiche Seelsorge braucht gesunde, natürliche Verhältnisse. Nur auf gutem Boden kann das Samenkorn des Wortes Gottes Wurzeln schlagen und Frucht bringen. So ist auch für die Kirche Bauen unerlässlich. Ich freue mich, dass auch mein zweiter Nachfolger das begriffen hat. Die Gemeinde und jedes Gemeindeglied benötigt einfach eine Heimstatt zur Sammlung wie zur Sendung in eine immer unharmonischer werdende, gottferne Welt. Der Grundstein, das Fundament und der Eckstein all unseres Bauens aber war damals und sollte auch heute noch Gott sein, der Herr der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft. „Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen“. (Ps. 127.1) Wo aber der Herr der eigentliche Herr und Bauleiter bleibt, da entstehen Zellen der Hoffnung und Zeichen der Zukunft in unserer geängstigten Welt. Möge allezeit Gottes Segen auf der Hollager St. Josef-Siedlung und ihren Bewohnern ruhen.



E H R E N V O R S I T Z E N D E R



Bernhard Linnstädt

25- jährige Legislaturperiode

Geb. 08.12.1914 Gest. 29.12.1986

Grußwort des 1. Vorsitzenden „Manfred Schmitz“

Fast auf den Tage sind 40 Jahre vergangen seit der Grundsteinlegung der St. Josef-Siedlung und somit auch der Gründung der Siedlergemeinschaft Hollage. Unsere Senioren werden sich gut an die schwere Zeit voller Entbehrungen, anstrengender Arbeit bei unzureichender Ernährung und der heimlich vergossenen Tränen erinnern. Aber ebenso gern werden sie sich voller Dankbarkeit an die Initiative und dem Gottvertrauen Pastor Lichtenbäumers erinnern. der ihnen die Möglichkeit zum Bau eines Eigenheimes verschaffte.

Woran mag es liegen, dass eine Gemeinschaft über so viele Jahre bestehen kann? Hat sie die gemeinsame Not, die daraus resultierende, nachbarschaftliche Hilfe und – trotz allen Elends – gemeinsam gefeierten Feste so zusammengeschweißt?

Es hat auch Zeiten gegeben, wo man um das Weiterbestehen der Gemeinschaft fürchten musste. Der leider viel zu früh verstorben „Bernhard Linnstädt“, der über 25 Jahre die Geschicke der Gemeinschaft als 1. Vorsitzender leitete, hat durch seinen Einsatz das Schlimmste verhindert.

Heute aber ist die SG-Hollage stark und erfolgreich. Die zweite Generation hat sich auf die Werte eines intensiven Gemeinschaftslebens, die Wahrung gemeinsamer Interessen und die Notwendigkeit gut nachbarschaftlicher und zwischenmenschlicher Beziehungen besonnen. Über 100 Mitglieder zählt heute unsere Gemeinschaft. Sie war in der Vergangenheit äußerst erfolgreich in den Wettbewerben des Deutschen Siedlerbundes „Die schönsten Kleinsiedlungen“.

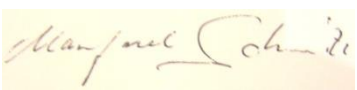
Unsere Aktivitäten finden überall große Beachtung.

Aber dieses ist nur auf Grund eines äußerst einsatzfreudigen Vorstandes möglich, dem ich hiermit ganz besonders danken möchte.
Aber auch Euch, liebe Siedlerfrauen und Siedlerfreunde, gebührt mein aufrichtiger Dank; Danken möchte ich auch dem Landesverband Niedersachsens für seine Hilfe in allen Belangen der Gemeinschaft; ebenso dem Vorstand der Kreisgruppe Osnabrück.

Dank gebührt auch dem Spielmannszug Hollage, dem Männergesangsverein „Gemütlichkeit“ Hollage und dem Kleingartenverein Wallenhorst, die immer wieder ihre Verbundenheit mit der SG-Hollage bewiesen haben. Und letztendlich möchte ich mich bei unserem Bürgermeister „Ewald Schawe“ und der Gemeindeverwaltung Wallenhorst für das Wohlwollen und das Interesse, das sie unserer Gemeinschaft entgegenbringen, bedanken.

Ich wünsche uns allen noch viele erfolgreiche Jahre und vor allen Dingen das Weiterbestehen unserer Gemeinschaft.

Hollage im September 1989



(. Manfred Schmitz)

U N S E R E J U B I L A R E

September 1949 – September 1989

Frau Martha Flake
Herr Josef Hemme und Frau Alma
Herr Franz Hörnschemeyer und Frau Agnes
Herr Josef Hörnschemeyer und Frau Agnes
Herr Josef Hörnschemeyer und Frau Maria
Herr Heinrich Klumpe und Frau Anna
Frau Maria Kolmer
Frau Paula Linnstädt
Frau Elisabeth Ludwig
Herr Heinrich Meyer
Frau Agnes Schmitz
Herr Karl Siemon und Frau Anna
Herr Heinrich Twardzick und Frau Martha
Herr Heinrich Wächter und Frau Josepha

Unsere Jubilare sind die Mitbegründer der St. Josef-Siedlung!

Hollage, im September 1989

Der 1. Vorsitzende
(gez. Manfred Schmitz)

Aus äußerster NOT geboren

das **„Hollager St. Josefs-Siedlungswerk“** und mit ihm die Siedlergemeinschaft Hollage am 9. Januar 1949 nach der am 04.12.1948 durch Herrn Pastor Dr. Paul Lichtenbäumer der damaligen Gemeinde Hollage erstmals vorgetragenen IDEE zum Bau einer Siedlung.

Pastor Lichtenbäumer wirkte seit dem 24. Oktober 1948 als Seelsorger in der Gemeinde Hollage. Seine intensiven Bemühungen um die wirklich notleidenden Familien mussten in ihm die Idee zum friedvolleren und gesünderen Zusammenleben durch die Schaffung von besseren Wohnverhältnissen geweckt haben.

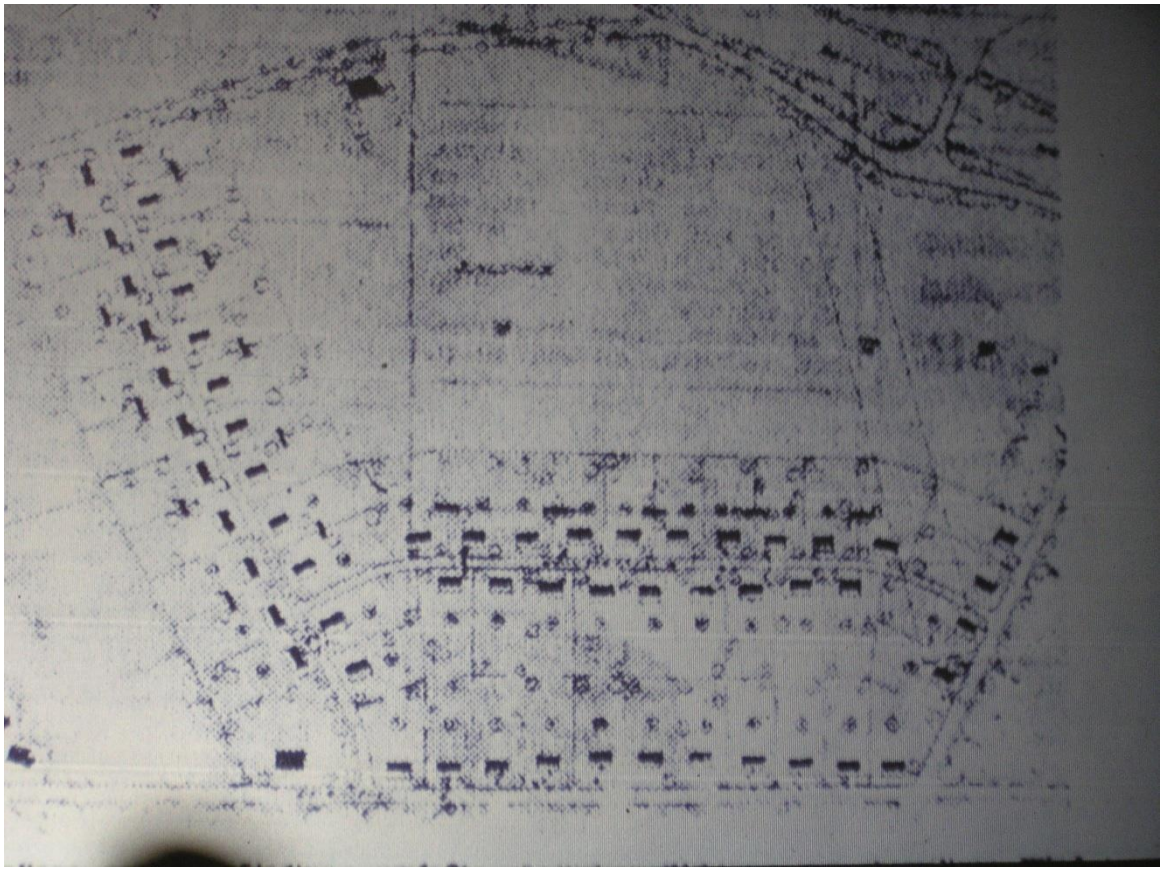
Dazu hier ein Zitat aus einem am 16.02.1949 erschienenen Zeitungsartikel:

> „Der Ruf zum Siedeln erklingt nicht nur von staatlicher Seite, sondern immer häufiger und vernehmlicher auch von Seiten der Kirche. Das Siedeln ist nicht bloß eine wirtschaftliche und soziale Forderung, sondern eine religiöse und christliche Aufgabe. Denn religiös-christliches Leben kann sich in der Familie nicht entfalten, wenn nicht einmal Raum zum Fristen des primitivsten natürlichen Lebens vorhanden ist.
> Aus dieser Erkenntnis heraus entstand in fast allen Diözesen das kirchliche Siedlungswerk. Voraussetzung allen Siedelns ist die Beschaffung von Grund und Boden. Das Problem der Bodenbeschaffung muss von unserer Zeit gelöst werden, wenn sie vor Gott, Nachkommen und Geschichte bestehen will.
>
> Jeder Familie hat kraft göttlichen Rechts einen Anspruch auf einen gewissen Lebensraum. Darüber kann man sich nicht hinwegsetzen. Wie viele Kinder sind nicht geboren worden, weil ihnen der Lebensraum vorenthalten wurde! Und wie erhebend muss es für `Siedlervater´ Nikolaus EHLEN gewesen sein, als bei ihm aus festlichem Anlass eine große Kinderschar mit Blumensträußen erschien und eine Mutter, die selbst acht Kinder hatte, ihm dazu erklärte: Alle diese Kinder kommen, um Ihnen zu danken, dass sie in das Leben treten durften; denn
> ohne Ihre Siedlungsarbeit wären sie nicht geboren worden.
>
> Eindringlich beschwor Pastor Lichtenbäumer die Besitzenden unter den Versammelten, Boden als Lebensraum für die zur Verfügung zu stellen, die seiner so dringend verlangen. Da Kauf des Bodens zurzeit vollkommen ausgeschlossen ist, ist nur auf dem Wege der Erbpacht oder langsamen Amortisation Bodenbeschaffung für Siedlungszwecke diskutabel. Die Bodenfrage hat nicht nur ihre wirtschaftliche, sondern auch ihre ideelle Seite, die von beiden Seiten Opfer verlange. Bauer Bergmann stellte zunächst ein Gelände für 12 Siedlungshäuser mit je ¾ Morgen Land auf dem Wege der Erbpacht zur Verfügung. Auch andere Grundbesitzer erklärten sich bereit, Boden zur Pacht oder zum Kauf zur Verfügung zu stellen. Die schwierige Frage der Finanzierung des Siedlungswerkes soll außer durch Stiftungen im Wesentlichen durch ein ständiges Monatsopfer aller Jugendlichen in Höhe von einer Mark gelöst werden. Von dieser Gottesmark kann – bei 400 Jugendlichen im Dorfe – im Jahr ein Siedlungshaus in Gemeinschaftshilfe fertiggestellt werden – nicht viel, aber ein Anfang; und zwar einer, der starke moralische Kräfte auslösen wird. Wie sehr die Überzeugung von der Notwendigkeit des Siedelns in Hollage breiteren Fuß gefasst hat, zeigt die Tatsache, dass dem Siedlungswerk viele Hilfe und Unterstützung angetragen ist:

Bauern stellten Spanndienste in Aussicht, Ziegeleibesitzer Hebrock versprach tatkräftige Unterstützung. Inspektor Lagemann steht dem Siedlungswerk mit dem reichen Schatz seiner Erfahrungen zur Verfügung und wurde in den Vorstand berufen. Kreisbaumeister Bevervörden, der an der Sammlung teilnahm, gab namentlich hinsichtlich der Finanzierung wertvolle Fingerzeige und ermunterte zum Beginn mit Energie und Gottvertrauen. Es steht zu hoffen, dass auch die Regierung das Werk schon bald finanziell unterstützen wird.
Damit hat im Landkreis Osnabrück die kirchliche Siedlungsbewegung der Diözese ihren praktischen Anfang genommen: Vorbild für viele St. Josef, der Patron der Kirche zu Hollage, wurde auch zum Patron der Siedlung erkoren. Er, der Patron der Familie, möge das Werk schützen und fördern, dessen tiefster Sinn ist:
Die Gesundung der Familie

Zitat ende

Und nun eine Aufnahme aus dem am 02.07.1949 erschienenen „Neuen Tageblatt“ mit dem seiner zeitigen Bebauungsplan, der insgesamt 57 Einzelbauten vorsah. Das Baugelände konnte nach wochenlangen Verhandlungen von dem damaligen Bauern KLUMPE – TRAME erworben werden, und zwar mit 0,30 DM pro qm und der Möglichkeit, den Grundstückspreis mit monatlichen 10,00 .DM abzustottern.



Das am 09.01.1949 gegründete St. Josefs-Siedlungswerk Hollage kommt in Gang:

Zitat der Zeitung zum obigen Foto:

Hollage hatte in den letzten Jahrzehnten oft Bevölkerungsüberschuß.
Abgänge in Industriegebiet und auch Auswanderungen waren die Folge.
der heutigen Überbevölkerung muss für den Wohnungsbau etwas getan werden.
Mit allseitigem gutem Willen ist das auch heute möglich. Der erste Schritt ist gemacht, die Vermessungsarbeiten in der „Jungen Heide“ sind beendet,
mit dem Niederlegen der Kiefernbestände ist begonnen.

Z.-Unterbrechung

Der Urzustand dieses Siedlungsgebietes war Krüppelkiefernwald und Heide, uneben wie eine Mondlandschaft durch Bombentrichter aus dem verhassten Krieg, wohl wegen des damaligen, nahen Militär-Flugplatzes ACHMER.

In mühevollem Einsatz leisteten die Siedler unter schlechtesten Voraussetzungen die Rodungs- und Herrichtungsarbeiten. Das Holz der Krüppelkiefern konnte höchstens als Schalholz Verwendung finden.
Der erste Brunnen wurde gebaut. Wasser war und ist heute noch im Nord-westlichen Hollage reichlich vorhanden. Die Brunnenringe stammen vom Piesberg. Herbeigeschafft wurden sie vom Fuhrunternehmen Brockmeyer, der auch die anderen Baumaterialien fuhr.

Z.-Fortsetzung:

Bei den Bauten will man sich auf zwei bis drei Typen beschränken. Man wird die Zellensteinbauweise anwenden, also Hohlsteine aus Schlackenbeton, die an Ort und Stelle in Gemeinschaftsarbeit hergestellt werden können. Diese Bauweise ist billiger. Die für die Grundmauern erforderlichen Bruchsteine werden in Gemeinschaftsarbeit in einem Hollager Bruch gewonnen.

Z.-Ende

Endlich war es dann soweit. Am Nachmittag des 12. September 1949 fand bei strahlend schönem Wetter die Grundsteinlegung des ersten Siedlungshauses statt. Es ist das Elternhaus des heutigen Eigentümers „Werner Siemon“, der mit seiner Familie in Neulandstraße 11 lebt. Vorgenommen wurde dieser feierliche Akt durch den Hochw. Herrn Erzbischof Dr. Wilhelm Berning in Anwesenheit hoher Vertreter der Regierung und des Landkreises Osnabrück und unter Anteilnahme aller Siedler sowie der ganzen Gemeinde.



25.9. 1949

Grundsteinlegung im St. Josef-Siedlungswerk Hollag
durch unseren Hochwürdigsten Herrn Bischof

Bei strahlendem Sonnenschein und unter großer Beteiligung der Bevölkerung fand am Nachmittag des 12. September durch unseren Hochw. Herrn Bischof in Hollage die Grundsteinlegung der Hollager Siedlung statt, die in ihrem ersten Bauabschnitt 25 Siedlerstellen zu je 2000 qm umfaßt und ihre Entstehung der Initiative des Herrn

für ihre Hilfe und wies darau
Wohnungsnot Familiennot sei, un
es Pflicht jedes Christen, hier h
zugreifen.

Der Sinn des Siedlungswerkes
der Bauurkunde zum Ausdruck,
u. a. heißt:

„Viel Not war im Land, das
die Häuser zerstört, Millionen a
mat vertrieben; Gott und die L
vielen Seelen gemordet; da
dieses Werk, daß seine Häuser
Heimatlosen neue Heimat, den E
eine Stätte des Friedens und G

Eine „Kirche im Kleinen" soll
Häuser sein: wo Gottes Wille d
Handelns, Gottes Ehre das Zi
Leben für Gott geboren und
endet werden, alles Streben,
und Leid einmünden soll in ihn

Ein Gottes-Haus soll jedes d
sein, wo man in Gebet und L
des Höchsten singt und alles V
ligem Gottesdienst erhebt, wo
uns spricht im Wort der He
und die Eltern seine Lehre in
herzen grundlegen als heilig
Lebens.

So bauen wir diese Häuser
heiligem Grund in der Gewißhe
anderen Grund kann niemand k
der gelegt ist, Jesus Christus'.

Dank der Initiative unseres verehrten Herrn Pastors Dr. Paul Lichtenbäumer konnte mit Unterstützung seiner Sekretärin „Frl. Bögener", die nicht nur die schriftlichen Arbeiten mit den Behörden und die finanziellen Angelegenheiten durchfocht, sondern selbst in allen baulichen Aktivitäten mit Hand anlegte – so erzählt von Pastor Lichtenbäumer – ein Siedlungswerk ins Leben gerufen werden, dass 4 ½ Jahre nach Kriegsende und nur einige Monate nach der Währungsreform einmalig war. Einmalig war auch der Mut und das Gottvertrauen von zunächst 25 Familien, die sich entschlossen hatten, ihrer unzumutbaren Wohnungsenge zu entfliehen und etwas zu wagen, was etwa vergleichbar ist mit jenem Pioniergeist der Auswanderer, die im 19. Jahrhundert den Westen Amerikas erschlossen. Der Vergleich ist gar nicht so abwegig, wenn man bedenkt, dass alle Siedler arm waren wie die Kirchenmäuse. Das einzige Kapital war die Arbeitskraft aller Siedler. Das Gelände, auf dem die Siedlung zu stehen begonnen hatte, war das denkbar schlechteste. Dagegen war die Prärie sicher ein Blumengarten.

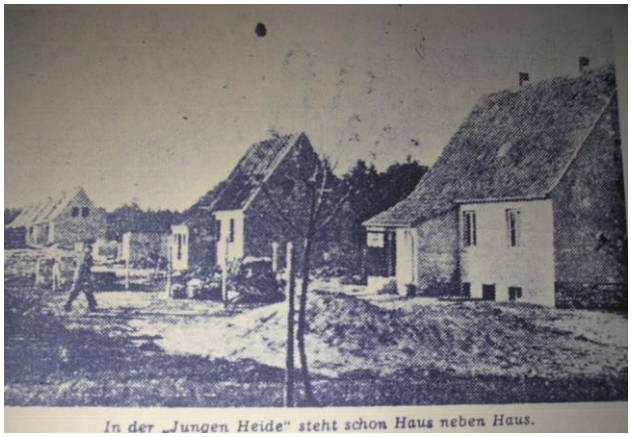
Von der Qualität des Bodens ganz zu schweigen. Sand, nichts als feiner gelber Sand. Zudem war das Siedlungsgelände weit ab vom Dorfkern ausgewiesen, praktisch am äußersten Zipfel der Gemeinde Hollage. Und dort wurde gebaut. Aber unter welchen Bedingungen? Es ist heute unvorstellbar, wie man diese körperlichen Belastungen überhaupt hat aushalten können, zumal in einer Zeit, in der ein Marmeladen- oder Zucker-Brot eine Köstlichkeit – im wahren Sinne des Wortes – war, und man die Fettaugen auf der Suppe mit der Lupe suchen musste. Und erst das Werkzeug, mit dem man arbeiten sollte! Kaum eine Wasserwaage, keine Mischmaschine, geschweige einen Kran. Es wäre müßig aufzuzählen, woran es an allem fehlte.

Endlich standen die ersten Häuser und wurden bezogen. Glücklich waren Vertriebene, Flüchtlinge, Evakuierte, Ausgebombte und natürlich auch die Einheimischen.

Die folgenden Fotos zeugen von den damaligen Einweihungsfeierlichkeiten.



Durch den Hochw. Herrn Domkapitular Sudendorf wurden am 15. August 1950 die ersten sieben Häuser eingeweiht.



In der „Jungen Heide" steht schon Haus neben Haus.



Siedlungswerk Hollage eingeweiht

Die ersten sechs Häuser sind bezogen, weitere vor der Vollendung

Das neue Haus ist eingerichtet, nun tet ein und zögert nicht!" Mit die- Prologworten begann die Feier- nde auf der „Jungen Heide" in Hol- e. Dort, wo vor einer guten Jahres- t noch Kiefernbestände waren, nnte man jetzt die ersten sechs bezo- nen Häuser des Siedlungswerkes ein- ihen. Inmitten des noch blühenden idekrautes, aber auch zwischen be- ts angebauten Kartoffeläckern hatte s bei sinkender Spätsommersonne e stattliche Menschenmenge, na- entlich Ostvertriebene, mit den lei- tenden Männern des Siedlungswerkes von Hollage und Osnabrück zu der Feier eingefunden.

Bauträger ist das Stephanswerk GmbH., das die Siedlung für das Kirchliche Siedlungswerk St. Joseph, Hollage, ausführt. Sie umfaßt vorläufig 26 Häuser in geschlossener Bauweise und 14 weitere zerstreutliegende Häuser.

Die Häuser in Hollage wurden unter weitgehender Einschaltung der Selbsthilfe hergestellt. Sie bieten jeweils zwei Familien Raum, besitzen Stall, Keller und Waschküche und haben je etwa 2000 Quadratmeter zugehörigen Grund. Damit sind die Bewohner, Arbeiter und Angestellte, und zwar zumeist Ostvertriebene aus Osnabrücker Betrieben, bei etwa eintretender Kurzarbeit oder Erwerbslosigkeit in gewisser Weise „krisenfest".

Wie der Pastor von Hollage, Dr. Lichtenbäumer, hervorhob, hat wohl kaum einer damit gerechnet, daß schon jetzt, elf Monate nach der Grundsteinlegung, in solch umfangreicher Weise die Einweihung erfolgen konnte. Dr. Lichtenbäumer, den man als den Vater des



In der „Jungen Heide" steht schon Haus neben Haus.



Im Beisein zahlreicher Ehrengäste wurde das Siedlungswerk Hollage eingeweiht.

Siedlungswerkes ansprechen muß, sprach allen Helfern seinen herzlichen Dank aus, namentlich den Hollager Bauern, der Gemeindeverwaltung, der Regierung, dem Landratsamt und dem Diözesan-Siedlungswerk. In Zukunft möchte man bei Bewilligung der Gelder weniger Bürokratismus walten lassen. Auch möge man darauf bedacht sein, daß durch Zinssenkung ein wirklich soziales Werk entstünde. Die Siedlung stehe in Hollage sehr wohl am richtigen Platz, legte Dr. Lichtenbäumer dar, und sei durchaus nicht als „zu weit ab von den Arbeitsplätzen" zu bezeichnen.

Domkapitular Sudendorf entbot die Glück- und Segenswünsche des Erzbischofs. Bezirksflüchtlingsbetreuer Kabus, Oberlandgerichtsrat Schräder als Vorsitzender des Stephanswerkes und Prälat Kather als kirchlicher Vertreter der Flüchtlinge sprachen gleichfalls ihre Glück- und Segenswünsche und ihren Dank an alle aus. Unter den Gästen bemerkten wir ferner Kreisbaumeister Beverförden, Bürgermeister Lagemann und Gemeindedirektor Rust, Oberbaurat Möllering und Reg.-Insp. Hackbarth von der Regierung, Direktor Hahn von der Landkreissparkasse, Oberregierungsrat a. D. Stücke von der Industrie- und Handelskammer, vom Stephanswerk Dr. Büsse, Liebergesell, Jahn und Conrady sowie den verantwortlichen Gestalter und Leiter, Architekt Georg Ellinghaus, Osnabrück. Durch das Erscheinen dieser vielen Gäste dürfte die Bedeutung der Hollager Siedlung hinreichend unterstrichen sein.

Nach der Weihestunde, die von Chorliedern umrahmt war, vollzog Domkapitular Sudendorf die Einweihung der Häuser. Die vielen Teilnehmer konnten sich von der schönen Zweckmäßigkeit überzeugen und auch vergewissern, wie froh diese ersten, seit etwa drei Wochen hier eingezogenen Siedler über ihr neues Heim sind. -nt-



Es wurde fleißig weiter gebaut. Schließlich waren 23 Häuser fertiggestellt, in denen für 46 Familien Wohnraum geschaffen war.



Spötter meinten damals „gebaut und abbruchreif". - Für die Siedlerfamilien jedoch – nach all dem Elend – ein Luxus an Leib und Seele.

Hier ein Ausschnitt aus einer Abhandlung unseres Siedlungsvaters Pastor Lichtenbäumer, erschienen im Kirchenboten am 12.01.1952;

„Noch manches Haus ist zu erbauen. Und wir freuen uns, auch hier in Hollage unseren Beitrag zur Lösung der sozialen Frage geleistet zu haben. Hier im Dorf mit seiner christlichen Tradition und seiner immerhin noch religiösen Atmosphäre wird der Arbeiter nicht so leicht wie in dem völlig säkularisierten Stadtleben ein Massenmensch, der allen revolutionären, demagogischen Einflüssen ausgeliefert ist. Hier im Dorf fühlt er sich in seiner Freizeit seelisch freier und wohler als im Schatten der Schlote. Hier atmet er Gottes frische Luft, und hier bewirtschaftet er nach Feierabend mit seiner Frau den Garten und findet in dieser Arbeit einen wohltuenden Ausgleich für die vielfach ungesunde Arbeit in der Fabrik; hier wachsen gesunde Kinder auf. Und wenn Sie noch nach den wirtschaftlichen Vorteilen fragen: Suchen Sie sich ein Dorf, wo aufgrund der vorhandenen Baustoffe so billig gebaut werden kann wie in Hollage! Und wer weiß nicht aus Erfahrung, dass der Arbeiter am krisenfestesten dasteht, der auf dem Dorf wohnt, zu Hause einen großen Garten, seine Hühner und sein Schweinchen, vielleicht auch eine Ziege im Stall hat. Das alles sind unverkennbare Vorteile unserer Siedlung, und ihr werdet nunmehr auch Verständnis dafür haben, wenn ein Priester sich einer Aufgabe unterzogen hat, die scheinbar nicht zum Aufgabenbereich der Kirche und Seelsorge gehört. Vergessen wir nicht, dass die Kirche alle Dinge etwas angehen, die mit dem Menschen zu tun haben.

Das Leben vollzieht sich in der Einheit von Leib und Seele. So wenig der Arzt die Seele, so wenig darf der Seelsorger den Leib übersehen. Gerade die Wohnungsnot mit ihren vielen sittlichen Gefahren und Übelständen sollte allen, besonders unseren Behörden klar gemacht werden, wie eng Seel- und Leibsorge miteinander verbunden sind. Wer diese Zusammenhänge sieht, der wird auch die Verpflichtung der Kirche spüren, das familiengerechte Heim zu fördern und, wo immer die Not es gebietet, es auch zu schaffen, wenn andere Stellen es nicht tun. Sie muss das familiengerechte Heim schaffen helfen, um ihrer eigentlichen seelsorgerischen Aufgabe willen. Also aus seelsorgerischen Beweggründen sind wir an dieses schwere Werk herangegangen und hoffen es auch mit Gottes Gnade und Hilfe des Staates zu vollenden."

Zunächst befand sich alles unter einem Dach: Schwein, Schaf, Ziege und Hühner. Erst später wurden Waschküchen und Stallungen zwischen Hof und Garten gebaut.



Neulandstraße 23

In den ersten Monaten gab es auch noch keinen Strom. Licht spendete die Karbid- oder Petroleum-Lampe. Der spätere Stromanschlusss erfolgte nicht etwa durch die Gemeinde, nein, die von der Nike verlegten Leitungen mussten von den Anliegern bezahlt, die Leute von der Nike beköstigt, die Hilfskräfte von den Siedlern gestellt und die Zähleruhren selbst beschafft werden. Ein Bad? - Nein, ein Plumpsklosett eine Handpumpe, die das Wasser aus dem Brunnen beförderte! Tapeten? Heizung? Welch ein Luxus! Viele Häuser bekamen erst nach Jahren ihren Außenputz; denn wer hatte schon das Geld dafür!

Und die Straßen! - Straßen? Nein, breitere, staubige Feldwege bei Trockenheit; schmierige und mit Pfützen übersäte Anfahrtswege bei Regen und Schnee! - Hierbei half man sich und den anderen in Selbsthilfe aller Siedler mit selbst gebrochenen Schotter und den Resten, die beim Steine picken und -brechen im Hollager Steinbruch – für Steine zu den Grundmauern der Keller – noch liegen geblieben waren. Herbeigeschafft wurden diese Berge größtenteils durch Fa. Mittelberg, um dann von den Siedlern selbst auf den Wegen verteilt zu werden.

Deutlich zeigt das nächste Foto diese mühselige Arbeit!



Das Leben in der Siedlung nahm seinen Lauf. Mit unendlicher Geduld und mühevollem Fleiß mussten aus der parzellierten Sandwüste fruchtbare Gärten geschaffen werden. Man fragt sich heute, wie konnte das so schnell gelingen? -

Wie ich aus den geschichtlichen Unterlagen der Siedlergemeinschaft, die mir der 1. Vorsitzende Manfred Schmitz zwecks Zusammenfassung der Chronik zur Verfügung stellte, entnehme, waren einige Gärten bereits vor der Fertigstellung der Wohnhäuser beackert, z. B. Mit Kartoffeln.
Die Erstausstattung, dazu gehörte Saatgut, landwirtschaftliches Gerät und später auch Kleinvieh, wurde gestellt.
Ein Stück Land, es musste nicht einmal ein Garten sein, sein Eigen nennen zu können, es gepachtet oder gemietet zu haben, bedeutete in der damaligen, entbehrungsvollen Zeit für jeden einen unermesslichen Reichtum. Niemand scheute die mühselige Arbeit, aus kargen Böden halbwegs gute Erträge – zunächst Gemüse und Beerenobst, später Kern- und Steinobst – zu erzielen. Erträge, die nicht selten gestohlen wurden – in einer Zeit, in der Sauerampfer und Löwenzahn einen Salat bildeten und Brennnesseln ein Spinatgemüse ergab.

Auf zur Ernte! Es ist soweit!



Dieses Bild veranschaulicht sehr gut des Fleißes Lohn. Man hatte Werte geschaffen!
Werte, die zu erarbeiten nicht selten mit uneigennütziger Hilfe von Nachbarn und Freunden verbunden waren. Die Not verband die Menschen, sie kettete – nein – schweißte sie zusammen. Keiner überlegte erst, man handelte sofort. Ja, ich glaube fast, keinem kam eigentlich zum Bewusstsein, geholfen zu haben. Es war damals alles – erinnere ich auch mich – so selbstverständlich.

Wie bereits vorher erwähnt, gab es noch eisige Winter.
Das kostbare Brennmaterial musste bearbeitet und für die Saison „der inneren Einkehr“ eingelagert werden. Alle halfen gern.

So vergingen die Jahre und noch immer in friedvoller Eintracht.

Das nächste Foto, sollte unseren Siedlervater Pastor Lichtenbäumer mit seiner Siedlerfamilie auf einer Tour zu einer Tropfsteinhöhle wiedergeben.





Die angepflanzten Bäume und Hecken wuchsen und mit ihnen reifte auch die Siedlerjugend heran. -

Siehe nächstes Bild, während einer Rast auf einem gemeinsamen Ausflug. Wer sich erinnert, wird sich bestimmt wiedererkennen.



Auch schon damals konnte und musste gefeiert werden.

So veranstaltete die Siedlergemeinschaft ein öffentliches Fest in der Gaststätte BARLAG mit großzügiger Tombola.
Auch Kegelabende erwiesen sich als lohnende Abwechslung.

Wo es sich bot, wurden interne Feste feste gefeiert! -

Inzwischen zählte man das Jahr 1957. Noch immer herrschte Wohnungsmangel, trotz gewaltiger Baumaßnahmen auf dem Wohnungsbausektor. Die Wohnungsbewirtschaftung, die Zuteilung von Wohnraum lag seit Ende des Krieges in öffentlicher Hand, dauerte bis in die 60-iger Jahre.

Neue Wohnbaugebiete mussten erschlossen werden.
Die Gemeinden wuchsen. -

Eines unter diesen war die heutige Siedlung am Kiefernweg in Hollage-Ost.

Das Interesse für das Baugebiet „Kiefernweg“ mit Grundstücken von 1000 – 1300 qm wurde seinerzeit per Anzeige in der Zeitung geweckt. Ein Bauvorhaben, das später noch schwerwiegende Verluste erfuhr, besonders in finanzieller Art.

Dank einiger verantwortlicher Herren vom Bauamt konnte in letzter Minute der Untergang von Grund und Häusern in der Konkursmasse des durchführenden Unternehmens verhindert werden. Resolute und geschäftstüchtiger Siedler fochten auch die Überschreibung zu Eigentümern durch.

Zu den ersten Siedlern gehörten damals die Familien

Aßhorn, Blossfeld, Durschnabel und Fey/Stuckenberg.

Die Familie Fey/Stuckenberg vermittelte mir diese geschichtlichen Daten.
Ich möchte es nicht versäumen, mich an dieser Stelle für die freundliche Unterstützung zu bedanken.

Auch die Bodenverhältnisse am Kiefernweg glichen denen der St. Josefs-Siedlung, nämlich Kiefernwald und Hügellandschaft, wie sie noch heute in den Königstannen zu finden sind. Statt fruchtbarem Mutterboden Sand, nichts als feiner weißer Sand. Also auch hier mühevolle Kleinarbeit, um mit Lupinen, Torf und Kompost wertvolle, fruchtbare Muttererde zu schaffen. Man freute sich über die erste Quecke – so Herr Stuckenberg, die sich durch die Sandwüste quälte.

Frau Gerda und Herr Franz, voll Freude ihrer Mühe Lohn betrachtend: die Blütenpracht ihrer ersten Obstgehölze.
Schwerstarbeit war auch, das Baumaterial für Haus und Garage zu beschaffen. Abbruchsteine, selbst gepickelt, aus der Ruinenlandschaft der Stadt solln`s gewesen sein. - Ja, so war`s damals! -

Im Herbst 1960 war Baubeginn. Eingezogen ist man im Frühjahr 1961. -
Rege Bautätigkeit zeugt von der wachsenden Siedlung in Hollage-Ost.

Erst im Jahre 1966 konnten, nach harten Kämpfen, die Anwesen als Eigentum überschrieben werden. - Auf dem nächsten Bild sind Frau Fey und Frau Blossfeld zu sehen, möglicherweise im nachbarschaftlichen Erfahrungsaustausch zu ihren mit Liebe durchgeführten Pflegearbeiten.



Erst in den 60-iger Jahren wurde die St. Josefs-Siedlung an das gemeindliche Wassernetz angeschlossen.

Seit 1964 stellte diese Gemeinschaft zwei Siedler im Gemeinderat (Bernhard Linnstädt und Franz Hörnschemeyer).

Es begann die GRÜNDERZEIT innerhalb der St. Josefs-Siedlung!

Die Periode der Eheschließungen und der Gründung junger Familien; denn die erstmalige Siedlerjugend war herangewachsen. Viele dieser jungen Eheleute blieben in der Siedlung oder kamen nach einigen Jahren zurück. - Man kann wohl deshalb nicht sagen, wie es geheißen hat, man hätte sich damals im Dornröschenschlaf befunden! - Wie viel Turbulenz mag diese Jugend in Gang gesetzt haben?

Der Generationswechsel fand statt!
Diese Zeitwände bewirkte neuen Tatendrang, brachte neue IDEEN! -

Eine der hervorragendsten Idee war die der Fertigung und Anbringung einer Gedenktafel als Dank an die Gründer der St. Josefs-Siedlung und als Zeichen der Zusammengehörigkeit. Ungeteilten Beifall fand diese Gedenktafel bei sämtlichen Fraktionen der Gemeinde sowie der Sparkassen, des Stefanswerkes und den führenden Geschäftsleuten, die alle spontan halfen, die nicht unerheblichen Kosten zu tragen.

- An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön -.

Am 17. September 1982 fand die feierliche Einweihung bei herrlichstem Wetter am Gründerhaus „Neulandstraße 11“ statt. Das folgende Foto zeigt Herrn Pastor Birkemeyer und Herrn Bernhard Linnstädt kurz vor der Enthüllung der Tafel:





Die Einweihung führte Pastor Birkemeyer durch.

Gäste der Gemeinde, der Sparkassen und der Presse waren anwesend. Die Ansprachen des 1. Vorsitzenden Herrn Bernhard Linnstädt, des Pastors Birkemeyer und der stellvertretenden Bürgermeisterin Frau Irmgard Vogelsang fanden aufmerksame Zuhörer.

Die Siedlergemeinschaft Hollage befand bzw. befindet sich in stetem Wachstum. Mitglieder, nicht nur der St. Josefs-Siedlung, sondern aus allen anderen Ortsteilen – ja, sogar der größte Teil – gehören ihr an.

Was wäre da nicht notwendiger gewesen, als sich wenigstens einmal im Jahr, gemeinsam mit den Frauen, auf einem Fest zu treffen, um auch die Gemeinschaft zu festigen.

Auf diese Weise, nach einer Idee Frau Gerda Fey`s, gebar das nunmehr alljährliche stattfindende Grünkohlessen.

Im Januar 1982 startete das erste Grünkohlessen!

Die Lokalität war in all den Jahren (8) die Hollager Mühle.







Erstmalig im Jahr 1989 mit karnevalistischen Einschlag – hervorragend gemeistert durch unseren Festausschuss-Vorsitzenden „Hugo Hörnschemeyer“:

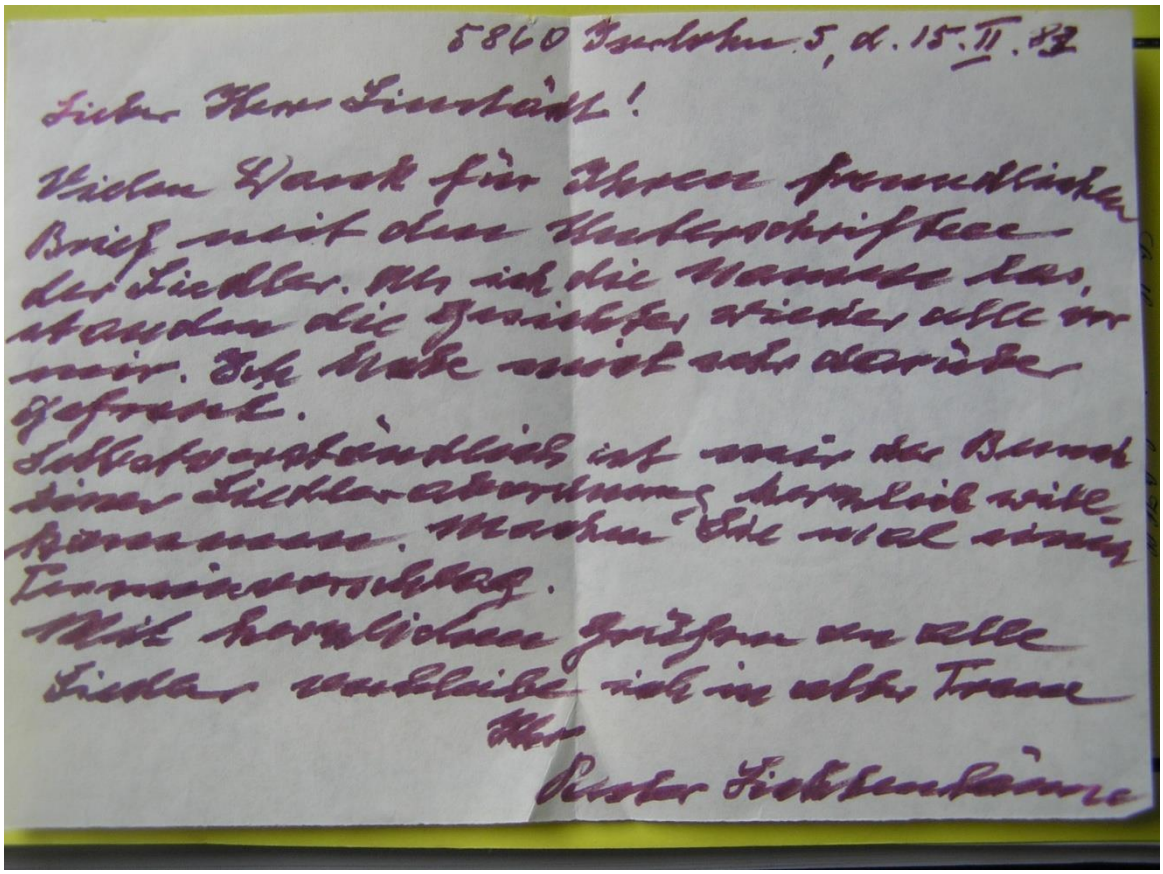
Der Kohl stammt stets aus den Siedlergärten, um von den Frauen des Festausschusses vollständig vor bearbeitet, abgestrippt, gegart und gehackt dem Mühlenvater, Herrn Josef Thöle, überbracht zu werden.

Die finanziellen Mittel für Wurst und Fleisch werden vorher durch die Mitglieder des Festausschusses von den teilnehmenden Mitgliedern gesammelt. Herr Thöle mit seiner Küchenmannschaft verstand es bisher meisterhaft, ein köstliches Mahl zu zaubern.

Ihm und seiner CREW sei dafür herzlich gedankt!

Nach der Wahl des Grünhohlkönigs geht`s zum gymnastischen Teil über: bei Schluck und Bier (aus der Kasse der Gemeinschaft), mit „Wein, Weib und Gesang“ frönt man dem Tanz. Diese Grünkohlessen erfreuen sich steter Beliebtheit und finden große Resonanz.

Die Verbundenheit mit Pastor Lichtenbäumer, als Siedlervater, blieb immer wach.


5860 Iserlohn 5, d. 15.II.83

Lieber Herr Linnstädt!

Vielen Dank für Ihren freundlichen Brief mit den Unterschriften der Siedler. Als ich die Namen las, standen die Gesichter wieder alle vor mir. Ich habe mich sehr darüber gefreut.
Selbstverständlich ist mir der Besuch einer Siedlerabordnung herzlich willkommen. Machen Sie mal einen Terminvorschlag.
Mit herzlichen Grüßen an alle Siedler verbleibe ich in aller Treue

Ihr
Pastor Lichtenbäumer

5860 Iserlohn, 5, d. 15.II.83

<u>Eine Abschrift vom obigen Brief</u>

Lieber Herr Linnstädt!

Vielen Dank für Ihren freundlichen Brief mit den Unterschriften der Siedler. Als ich die Namen las, standen die Gesichter wieder alle vor mir. Ich habe mich sehr darüber gefreut. Selbstverständlich ist mir der Besuch einer Siedlerabordnung herzlich willkommen. Machen Sie mal einen Terminvorschlag.
Mit herzlichen Grüßen an alle Siedler verbleibe ich in aller Treue

Ihr Pastor Lichtenbäumer

Ein Besuchstermin wurde für Ende Frühjahr 1983 festgelegt.

Im Sommer desselben Jahres startete man eine 2-Tages-Tour an die Mosel. Es wurde ein voller Erfolg.
Wo wir Hollager Siedler auftauchen, herrscht Frohsinn und Heiterkeit. Wissbegierig, kontaktfreudig und aufgeschlossen fühlen wir uns überall zu Hause und sind gern gesehene Gäste, wie auch die Folge-Touren in den Spessart und nach Plön bewiesen haben.



Seit dem Jahre 1983 übrigens häuften sich die Aktivitäten zusehends.

Der Zustand der St. Josefs-Siedlung selbst war schon fast mustergültig. Immer wieder zog man Gartenfachberater hinzu, ließ man Bodenproben entnehmen. Richtige Düngung und der Anbau von Mischkulturen im Gemüsebau veranschaulichten Fachreferenten, auch mittels Dia-Vorträgen. Im Obstbaumschnitt und dem Schnitt von Ziergehölzen ließen sich die Siedler an Ort und Stellen im praktischen Verfahren schulen.

Hier das Beispiel: ein grundüberholtes Siedlungshaus mit neuzeitlichen Fenstern und einem heutigen Vorgarten. Deutlich kann man noch die Grundzüge der Ersterbauung erkennen.



Eine mustergültige Siedlung zu schaffen war das Ziel dieser Gemeinschaft;
denn man hatte sich was vorgenommen. -

Die St. Josefs-Siedlung bewarb sich 1984 erstmalig, als größte zusammenhängende Gruppe, um die Teilnahme an dem vom deutschen Siedlerbund ausgeschriebenen Wettbewerb, und zwar in der Klasse der Altsiedlungen (gebaut und bezogen bis 1950). Dieser Wettbewerb stand unter der Schirmherrschaft des niedersächsischen Sozialministers „Hermann Schnipkoweit“. -
Für August 1984 wurden zwei, vom DEUTSCHEN SIEDLERBUND bestimmte, Gartenfachberater zur Vorprüfung der Siedlung avisiert.

War es der mustergültige Zustand? -



Dieses Foto gibt die charakteristischen Züge der Ursprungsgebäude, dem Haupthaus wieder. Der durch die jüngere Generation in wohl überlegter Weise erstellte Neubau lehnt sich an das alte Haus an.
Es handelt sich um den Gebäudekomplex „Neulandstr. 23“.

Als die Nachricht von Hannover eintraf, dass die SG Hollage die Vorprüfung bestanden habe und nun noch mit fünf Gruppen in den Wettbewerb und in die Endprüfung gehen würde, war der Jubel groß. Nochmals machten alle Siedler die größten Anstrengungen, um die Siedlung in ihrem besten Licht erscheinen zu lassen. Es war eine echte Freude, zu sehen, von welchem Ehrgeiz alle erfasst waren, um gut gerüstet in den Endspurt zu gehen.

Am 24.05.1985 war es dann soweit. Die vom Sozialminister bestimmte Prüfungskommission, bestehend aus den Herren Jürgen Sikora (MdL) und Mitglied des Ausschusses für Bau- und Wohnungswesen, Dipl.- Ing. Hubertus Wiesener C/O niedersächsisches Sozialministerium Hannover sowie Gärtnermeister Günter May C/O Deutscher Siedlerbund – Landesverband Hannover, wurden im Rathaus von Bürgermeister Ewald Schawe empfangen.

Anwesend waren bei diesem Empfang die stellvertretende Bürgermeisterin Irmgard Vogelsang, Gemeindedirektor Walter Klein, der stellvertretende Kreisgruppenvorsitzende Günter Hövelmeyer und der 1. und 2. Vorsitzende der SG Hollage Manfred Schmitz und Franz Hörnschemeyer.

In der Siedlung wurde die Prüfungskommission und die Vertreter der Gemeinde in Anwesenheit des gesamten Vorstandes willkommen geheißen.
Anhand von Dias, die den Werdegang der Siedlung aufzeigten, wurde darauf hingewiesen, wie schwer der Anfang war und wie viel Arbeit und Geld im Laufe der 35 Jahre investiert werden mussten, und dass man alles nur einem Mann zu verdanken habe, dem verehrten Pastor Lichtenbäumer.
Nach der Besichtigung der Siedlerstellen verabschiedete sich die Prüfungskommission, ohne nur die geringste Andeutung zu machen.
So war es ein qualvolles Warten auf den 22. Juni 1985.

Zur Siegerehrung an eben diesem Tag in der Weser-Ems-Halle in Oldenburg fuhren die Vertreter der SG Hollage Manfred Schmitz und Franz Hörnschemeyer. In der großen Kongresshalle, in Anwesenheit von einigen hundert Menschen – geladene Gäste aus der Kommunalpolitik, viele Delegierte des Landesverbandes und Vertreter der Siegersiedlungen – wurde die Siegerehrung von Sozialminister Schnipkoweit und dem Präsidenten des Landesverbandes, Dr. Karl Ahrens, vorgenommen.
Großer Stolz und riesige Freude ergriffen Manfred Schmitz und Franz Hörnschemeyer, als die St. Josefs-Siedlung zum Sieger in ihrer Klasse erklärt wurde und sie unter großem Beifall der Anwesenden die Siegerurkunde und einen ansehnlichen Scheck in Empfang nehmen konnten.



Seht nur, die strahlenden Gesichter! -

Ausschlaggebend für den Erfolg waren der hervorragend gelöste Generationswechsel (erfahrungsgemäß haben alte Siedlungen in dieser Hinsicht die größten Schwierigkeiten), die intensiv und vorbildlich genutzten großen Gärten und die lobenswerte Gemeinschaftsarbeit. Die St. Josefs-Siedlung und mit ihr die SG Hollage und die ganze Gemeinde Wallenhorst können stolz sein auf diesen großartigen Erfolg. Die SG Hollage hat sich somit in die Reihe der weit über die Gemeinde Wallenhorst hinaus bekannten Vereine eingereiht.
Die Siedlung sowie die vielen anderen schönen, gepflegten Häuser in unserer Großgemeinde Wallenhorst tragen dazu bei, unsere Gemeinde zu einem der schönsten Wohngebiete überhaupt zu machen. Wallenhorst und alle Ortsteile verfügen über eine äußerst reizvolle Umgebung, in der alles zu finden ist, was das Herz begehrt:
bewaldete Hügel, Wasserläufe, Heideflächen, Kiefernwälder, grün duftende Wiesen und Felder.

Als Naherholungsgebiet ist es auch von den Osnabrückern sehr geschätzt. Es ist darum stets erste Bürgerpflicht und natürlich auch Aufgabe der Gemeindeverwaltung, dieses hohe Wohnniveau zu erhalten und zu fördern und nicht durch überzogene Auflagen und unattraktives Verplanen das Wohnen und Bauen den Bürgern zu verleiden.

Es folgt ein Zitat aus einem an Pastor Lichtenbäumer gerichteten Brief des 1.Vorsitzenden Manfred Schmitz vom Juli 1985:

**„Zunächst einmal muss ich Ihnen berichten, dass Bernhard Linnstädt aus Gesundheitsgründen vom Vorsitz im August 1984 zurückgetreten ist. Bernhard Linnstädt wurde aufgrund seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden der Gemeinschaft ernannt.
Heinrich Klumpe schied auf eigenem Wunsch aus dem Vorstand aus. Auch er wurde geehrt.**

Aber das Schönste, das Größte und das Überraschendste hat uns das Jahr 1985 beschert.

**Erstmalig hat sich die St. Josefs-Siedlung an einem Wettbewerb „Die schönsten Kleinsiedlungen“ beteiligt. Der Deutsche Siedlerbund hatte diesen Wettbewerb ausgeschrieben, und zwar auf Landesebene.
Und das Unglaubliche geschah, Ihre Siedlung, unsere Siedlung wurde auf Anhieb SIEGER.**

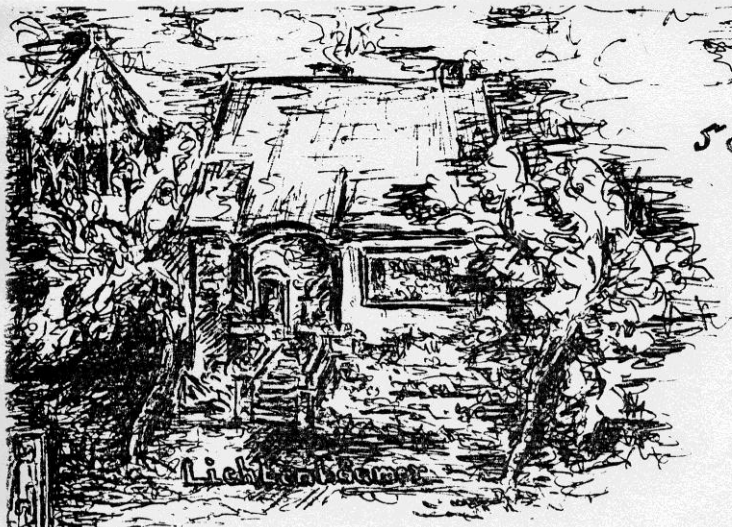
Sie wurde zur schönsten Altsiedlung in ganz Niedersachsen erklärt.“

Zitat – Ende

Auf diese Art und Weise blieb der Kontakt mit unserem Siedlervater erhalten, indem ihm sowohl die positiven wie auch die negativen Geschehnisse übermittelt wurden.

Innerhalb dieser Chronik-Zusammenfassung, so meine ich, wäre es angebracht, den ANTWORT-BRIEF des Herrn Pastor Lichtenbäumers zu dem oben im Zitat wiedergegebenen Schreiben des 1. Vorsitzenden Manfred Schmitz allen Siedlern zur Kenntnis zu geben.

So werdet Ihr, liebe Siedlerfreunde, die Zeilen unseres Siedlervaters auf den nächsten Seiten erlesen können, und zwar im Original.



5860 Iserlohn, d. 26.7.8

Meine lieben Lieben!

Das war ja eine große Überraschung, die mir die Post da gestern ins Haus brachte: Viele Grüße meinen lieben Lieben an Hellage! Da kann man euch allen und besonders dem Vorstand Eure Liebe-Gemeinschaft ja zu Eurem großen Gratulieren zu dem ersten Preis im Wettbewerb 1985. Die besten Erfolgsmeldungen!" "Kinder, ich bin stolz auf euch! Da seht Ihr wieder einmal, was man erreichen kann, wenn alle Hand in Hand arbeiten! Denke so wie damals, als ich euch aufrief, das große Werk der Siedlung zu wagen allen Schwierigkeiten zum Trotz. Den vielen, die daran

den Kopf schütteln über mein
Wagnis, möchte ich kaum nennen:
Seht, was geworden ist: eine Gemein-
schaft Gott, Familien im Liege-
nen Heim!!! Vergessen wollen
wir dabei nicht, daß Gottes Segen
mit uns war. Hätte er seinen
Segen nicht dazu gegeben, wäre
all unsere Arbeit vergebens ge-
wesen.

Und nun zu Euren lieben Einla-
dung: Wenn es gerne sähe ich mir
Euer Häuser und Gärten mir
mal an. Also ich bin inzwischen
ein alter Mann geworden, im nächs-
ten Jahr werde ich schon 85 so Gott
will. Ich weiß nicht, ob ich da verpflich-
te, alle 25 Häuserreihen besichtigen. Wenn
schon, dann werde ich erst alle
Euch nächste. Ich Euch das viele Rei-
sen verbieten. Kommt
lieber einmal in unsere Kolonie
nach Hause. Wenn Euren Besuch
würde ich mich sehr freuen.
Vielleicht machen wir telefonisch
einen Termin aus. Wenn es
in meinen Kräften stände, würde
ich Euch diese Gefälligkeit er-
weisen. Ich bitte Euch
ihre Verbindung mit Euch
noch St. Josef-Kolonie das Buch
des Verlobungsjahres, 1. Februar
der Preis. Wir wollen darüber sein
daß wir Euch Freude machen, hoffen
Ihr Gruß und segne mich alle
Euer Friedrich

Euer Friedrich

Familiennachmittage, die späteren Sommerfeste, wurden in den 80-iger Jahren bisher jährlich veranstaltet mit Ausnahme des Jubiläums-Jahres.

Bei Kaffee und Kuchen (von den Siedlerfrauen in meisterhafter Kunst gebacken, dann gestiftet) amüsiert man sich unter Begleitung des immer wieder begeistert empfangenen HOLLAGER Damen-Fanfarenzuges und soweit verfügbar der auch nicht fehlende Spielmanns-Zug HOLLAGE mit seinem schmissigen Beiträgen.

Auch für die Unterhaltung unserer Kleinen war gesorgt, z. B. Blechdosenwerfen, Pfeilwerfen auf aufgeblasene Luftballons und das Torwandschießen. Und stets gab`s kleinere und größere Preise. Zur Unterhaltung der größeren und der ganz großen Kinder, auch Mamas und Papas, machte uns der Modellboot-Club die Freude, unsere Sommerfeste zu beleben. Kostbare Modelle wie Überseedampfer, Öltanker, Polizeiboote der Küstenwacht sowie Hochsee-Rettungsschiffe, ja sogar in dem einen Jahr ein **Untersee-Boot, wetteiferten auf dem zum Mühlengelände gehörenden See, zum Erstaunen aller.**



Bei Krautsalat mit Würstchen und Kassler, auch selbst gemachte Frikadellen gab`s, und selbstverständlich flüssiges Kurz- und Langbrot feierte man nicht selten bis spät in die Nacht hinein.

Als die Siedlergemeinschaft Hollage 1985 völlig überraschend und unvorbereitet Sieger im Wettbewerb wurde, wusste der Vorstand im Moment wirklich nicht, wie man die Siegerprämie zum Nutzen der Gemeinschaft verwenden sollte.
Nach eingehender Beratung kam man zu folgendem Entschluss: Das immer wiederkehrende Problem, die Biertheke zu den Sommerfesten richtig unterzubringen, brachte den Vorstand auf die Idee, ein großes Zelt zu bauen und zwar so variabel, dass es auch den Mitgliedern für Garten-, Nachbarschafts- und Familienfeste zur Verfügung steht.
Nach Plänen des Siedlerfreundes Hans-Alfred Wächter, man einigte sich auf die Maße 8 x 6 und 4 x 6 m, konstruierten im Winter 85/86 einige Siedlerfreunde, die das nötige, handwerkliche Geschick hatten, das heutige Siedlerzelt. Die Materialien bestanden zum Teil aus ausgedienten Kistenbrettern und Eisenrohren aus dem Schrotthandel. Es war eigentlich so, dass fast jeder etwas besorgen oder kostengünstig erstehen konnte.
Am 2. Mai 1986 konnte die neue Errungenschaft bei einem tosenden Gewitter gebührend eingeweiht und gleichzeitig auf Dichtigkeit getestet werden. Seither ist es unentbehrlich geworden.
Alle Mitwirkenden sind stolz auf ihr Werk im Bewusstsein, etwas wirklich Gutes für die Gemeinschaft geschaffen zu haben.
Selbst andere Siedlergemeinschaften in Nord und Süd haben um diese Pläne gebeten.



Vom 2. - 09.08.1986 veranstaltete der Landesverband Niedersachsen erstmalig ein Jugendzeltlager. Es nahmen 175 Jugendliche aus allen Gegenden Niedersachsens teil.

Dieses Zeltlager fand an der Hollager Mühle statt. Die Ausrichtung, d. h., die Beschaffung der Zelte, deren Auf- und Abbau, die Organisation der Verpflegung oblag dem Vorstand unter Mithilfe aller Siedler der Siedlergemeinschaft Hollage

Heute darf man sagen, dass der Landesverband Niedersachsen der Hollager Siedlergemeinschaft großes Lob dafür zollte. Es sei eine äußerst gelungene Veranstaltung gewesen.

Das folgende Foto zeigt im Original den Jugendbetreuer (ganz rechts außen) mit den Offiziellen nach den Eröffnungsfeierlichkeiten.



Am 23.10.1986 kam vom Gesamtvorstand des Landesverbandes Niedersachsen die positive Entscheidung über unseren im Mai jenes Jahres eingereichten Antrag, unseren Siedlervater Paul Lichtenbäumer für seine außergewöhnlichen Leistungen auf dem Gebiet des Familienheimwesens in besonderer Weise zu ehren.

Der ausdrückliche Wunsch des Landesverbandes war es auch, diese Ehrung am ORT SEINES WIRKENS, nämlich Hollage, durchzuführen. Nicht im fernen Iserlohn, seiner heutigen Heimstatt, wo sie kaum die Resonanz gefunden hätte, die ihr gebührte.

Für die Siedlergemeinschaft Hollage war dieser Wunsch eine Verpflichtung.
So beschloss der Vorstand und der Festausschuss, die Überreichung der Ehrenurkunde am Seniorennachmittag in Anwesenheit vieler Altsiedler, die damals ja unter der Regie Pastor Lichtenbäumers gebaut hatten, vorzunehmen.
Die Einladung Pastor Lichtenbäumers erfolgte durch die beiden Vorsitzenden der SG Hollage, anlässlich seines 85-jährigen Geburtstages am 04.11.1986.
Der eigentliche Grund jedoch wurde ihm verschwiegen. Nur die Aussicht, viele seiner Siedler wiederzusehen, veranlasste ihn, zu zusagen.
Nach gewaltigen Anstrengungen der Frauengruppe, des Festausschusses und des Vorstandes, einen gebührenden Rahmen zu schaffen, war es dann soweit.

Am 14.12.1986 um 15:00 Uhr erwarteten 70 Senioren und Gäste die Ankunft Pastor Lichtenbäumers. Siedlerfreund Peter Wächter holte ihn persönlich mit dem Wagen von Iserlohn ab.
Endlich eingetroffen, erwartete ihn tosender Beifall. Pastor Lichtenbäumer ließ es sich nicht nehmen, jeden Anwesenden einzeln zu begrüßen.

Als Gäste waren anwesend:

Frl. Bögener, Herr Pastor Birkemeyer,
Herr Gert Sylvester von der Andreas Gemeinde,
Herr Bürgermeister Schawe, Herr Gemeindedirektor Klein,
der stellvertretende Landesverbandsvorsitzende des Deutschen Siedlerbundes
Herr Erich Voß
sowie die Herren Konhäuser und Hövelmeyer von der Kreisgruppe Osnabrück.

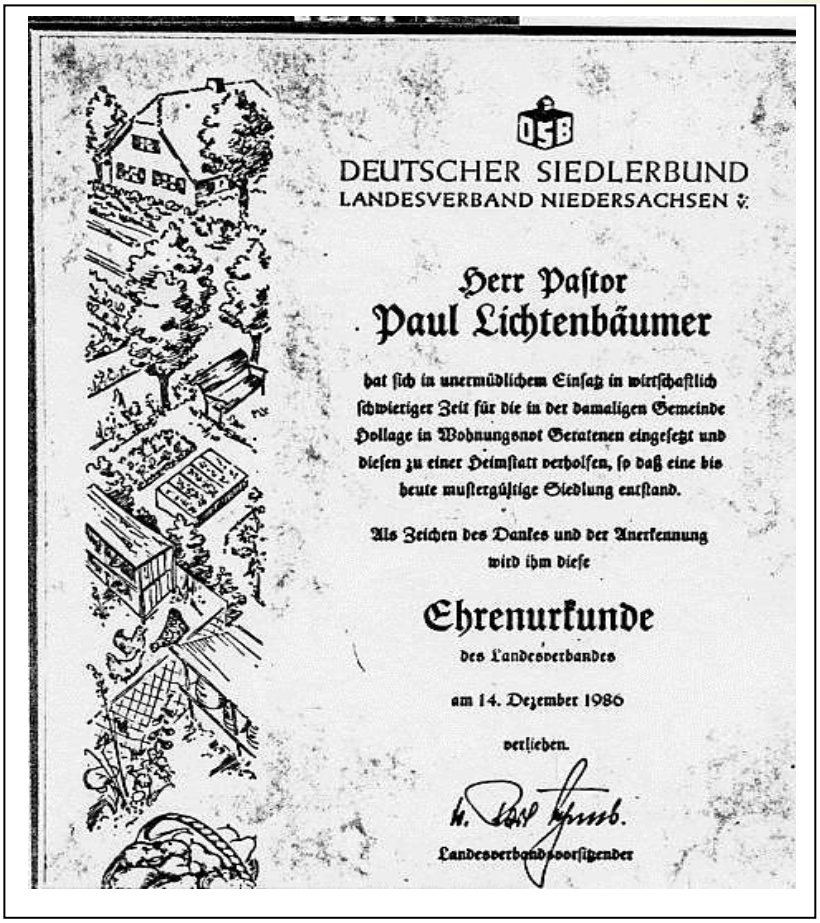
Die Ehren-Urkunde wurde von Herrn Erich Voß überreicht.

Der Männergesangsverein GEMÜTLICHKEIT Hollage trug in hervorragender Weise mit einem Strauß ausgesuchter und exzellent vorgetragener Lieder maßgeblich zu der so harmonisch verlaufenden Feierstunde bei.

Die Siedlergemeinschaft Hollage möchte es nicht versäumen, auch an dieser Stelle nochmals ihren innigsten Dank dem MGV GEMÜTLICHKEIT HOLLAGE auszusprechen.

Hier 1 Fotos, von der Feierstunde am 14.12.1986





DEUTSCHER SIEDLERBUND
LANDESVERBAND NIEDERSACHSEN e.V.

Herr Pastor
Paul Lichtenbäumer

hat sich in unermüdlichem Einsatz in wirtschaftlich schwieriger Zeit für die in der damaligen Gemeinde Hollage in Wohnungsnot Geratenen eingesetzt und diesen zu einer Heimstatt verholfen, so daß eine bis heute mustergültige Siedlung entstand.

Als Zeichen des Dankes und der Anerkennung wird ihm diese

Ehrenurkunde

des Landesverbandes

am 14. Dezember 1986

verliehen.

Landesverbandsvorsitzender

Alle Jahre wieder, seit nunmehr 4 Jahren, findet am 17. Juni der Siedler-Wandertag statt. Vom Jüngsten bis zum Ältesten, alle sind freudig dabei.

Unser Hugo hatte den tollen Einfall. - Hugo? Ja, unser Festausschussvorsitzender „Hugo Hörnschemeyer“. Seine Überlegung war seinerzeit: nun müsse man mal wieder was Neues auf die Beine stellen. - Sogar die Kritiker waren positiver Ansicht.
Die Startwanderung im Juni 1985 verlief durch die Wälder und Auen von Nord-Hollage mit Zwischenstation zum stärkenden Frühstück in fröhlicher Runde, wie auch das Foto darstellen wird, auf dem Hof des Bauern „Niehaus“.



Endziel war in 1985 und 1986 die Penter Schützenhalle,
in der nach, erstmals Erbsen-, dann Gulasch-Suppe und den selbstverständlich dazu gehörenden Spaßmachern die Wandertage langsam ausklangen.

Eine Attraktion startete am 01.06.1987 mit einer Schifffahrt ab Barlager- Brücke/Stichkanal über Mittellandkanal nach Burg Wittlage. Herrlichster Sonnenmorgen am Start, dichter Nebel – in Regen übergehend – in Bad Essen! Aber der Herrgott hatte ein Einsehen. Das Mittagsmahl konnte im malerischen Burgpark und im Speisesaal dieser Jugendherberge bei strahlendem Sonnenschein und molliger Wärme eingenommen werden.



Eine Überraschung stand uns aber noch bevor, - die kühle, kräftige Dusche, die uns auf der Rückfahrt in der Höhe von Bramsche das Gewitter bescherte; denn der Mannschaftsraum, die Messe oder der Salon – wie auch immer man es nennen mag – des Luxusliners „Stadt Bevergen“ konnte die Menschenmasse normal nicht aufnehmen. Man saß, stand oder hing wie im Heringsfass. Das tat dem Frohsinn aber keinen Abbruch.

Singend, lachend, Witze machend, ein wogender Heer - !

Es war wohl schon eine Attraktion, dieser Ausflug! - Er endete im Abendschein der untergehenden Sonne.

Irgendeine Abwandlung sollte jedes Wanderjahr haben, soweit möglich; denn die braven Ausflüge, so möchte ich mal die Spaziergänge durch die nähere oder auch weitere Umgebung bezeichnen, müssen gerade wegen der inzwischen zur Tradition gewordenen Eigenschaften, nämlich des Termins, der Kutsche für unsere Senioren und Gulaschsuppe, ihren Reiz behalten.

Welche Einfälle mögen Hugos Geistesblitze wohl für die Zukunft noch hervor schießen?

Neu ins Leben gerufen wurde am 6. Dezember 1987 die Nikolausfeier für unsere Kleinen. - Bei Plätzchen und Orangensaft warteten sie geduldig aber auch mutig und gerüstet auf den Nikolaus. - Richtig ängstlich, glaube ich sagen zu dürfen, war keiner, auch nicht die Kleinsten. Warum auch? St. Nikolaus ist doch ein guter Mann!
Interessant zu beobachten, wie selbstbewusst unsere Kleinen heute sind. - Recht so, sie hatten ja fleißig Gedichte gelernt. Ein bisschen scheu, aber doch frohen Herzens bedankten sie sich alle beim Weihnachtsmann für den (von den Frauen des Festausschusses gebastelten) Stiefel mit den Leckereien und Überraschungen.



Zur Nikolausfeier 1988 sorgte Frau Gisela Wächter, als Kindergärtnerin versiert im Umgang mit den Kleinen, für ein Novum, nämlich dem Kasperle Theater. Mit zwei ihrer Kolleginnen meisterten sie die Show. - Die Kinder waren hingerissen und voll dabei, sie gingen richtig mit.
Es war eine optimale Idee! -

Jede Nikolausfeier, übrigens, steht unter der Leitung von Frau Gisela Wächter!

Wenn man schon geglaubt hatte, die Vereinsarbeiten stiegen einem über den Kopf, dann war man im Irrtum; denn das Jahr 1988 wollte ja erst einmal überwunden sein.

Die längst zur Routine gewordenen Vorbereitungsarbeiten und die Organisation für das Grünkohlessen, den Wandertag, den Zeltverleih, das Sommerfest und den Seniorennachmittag bedürfen keiner besonderen Anstrengungen mehr.
Die Neuheiten sind es, die den größeren Einsatz aller erfordern.

Neu war zunächst, anlässlich der Mitgliederversammlung 1988 die Ehrung der 25-jährigen, d. h. Ehrung für 25-jährige Mitgliedschaft im Deutschen Siedlerbund.
Der Kreisvorsitzender Herr Günter Höwelmeyer konnte folgende Mitgliedern die Ehrennadel überreichen:

a) nachträglich, Eintritt 01.07.1962 Herrn Kurt Blossfeld
und Herrn Arnold Durschnabel.

b) Eintritt 01.04.1963 Frau Gerda Fey
01.07.1963 Frau Maria Walter
und Frau Anni Nardmann..

Wie schon für den Wettbewerb 1985, da standen nunmehr nur noch Pflege- sowie hier und da evtl. Reparatur-Arbeiten an, um auch diesmal vor der Prüfungskommission zum Wettbewerb der damaligen Gruppensieger bestehen zu können. Die Herren der Kommission aus Hannover wurden im Rathaus der Gemeinde Wallenhorst von Herrn Bürgermeister Schawe und dem stellvertretenden Gemeindedirektor Herrn Lahrmann empfangen, um daraufhin die Anwesen der zur Gruppe gehörenden Siedler zu bewerten.



Begehung des Anwesens der Familie Hugo Hörnschemeyer durch die Prüfungskommission. Nach einem Dia-Vortrag durch den 1. Vorsitzenden Manfred Schmitz, bei dem außer Sinn und Zweck insbesondere die Gemeinschaftsarbeit aller Siedler hervorgehoben wurde, verabschiedete sich die Kommission. Zurück blieben Mitglieder des Vorstandes und des Festausschusses mit fragenden Gesichtern und hoffnungsvollem Bangen.

Und siehe da, alle Anstrengungen haben die ersehnte Frucht getragen. - Die St. Josefs-Siedlung erreichte die Silbermedaille aller SIEGER untereinander. Übergroß war die Freude der Siedler.
Manfred Schmitz, als 1. Vorsitzender, durfte in Begleitung des 1. Kassierers Hans-Alfred Wächter, des Herrn Bürgermeisters Schawe und des Herrn Gemeindedirektors Klein die Trophäe in Form einer Urkunde in Empfang nehmen.

Das nächste Foto zeigt die beiden stolzen Vorstandsmitglieder nach dem Empfang der **SIEDLER-URKUNDE**:



Im Anschluss an die Aktion „Schaufenster“, einem Werbespot der Siedlergemeinschaft Hollage über Sinn und Zweck des Siedeln und ihrer Aktivitäten in den letzten vergangenen Jahren, hatte die SG Hollage ihre gesamt Konzentration auf das Kreisgruppenfest zu richten.

Die Ausrichtung des Festes, deren Veranstalter die Kreisgruppe Osnabrück des Deutschen Siedlerbundes war, oblag der Siedlergemeinschaft Hollage, wohl deshalb, weil sie weithin den Ruf genießt, keinerlei Anstrengungen zu jeglichen Aufgaben zu scheuen.
Die Hollager Mehrzweckhalle in den Sportanlagen war als Feststätte erkoren.

Die Ausschmückung der riesigen, kahlen Halle, in der das Siedlerzelt – als Sektbar eingerichtet – wie ein Zwergenhaus unterging, hatte Frau Gertrud Riemann übernommen, wohl wissend, dass sie nicht allein dort stünde.

Als Dekorations-Motto wählte sie den <u>Erntedank</u>.

Zu binden waren der riesige Erntekranz mitten unter der Hallendecke und die gewaltige Erntekrone auf der Bühne. Übergroße Mobilès (aus Buchen und sonstigen Ästen, behangen mit bunten Kugel-Lampions) und bunte, vom Erntekranz, in alle Richtungen sich windende Girlanden, schmückten das Hallengewölbe. Die Wand unterhalb der Empore zierten überdimensionale Drachen.
Frischblumen-Kübel, -Gestecke und -Gebinde für die Stirnwand hinter der sowie für die Bühne selbst konnten erst kurz vor dem Beginn des Festes gefertigt werden. Zusammen mit den grün und gelb gedeckten Tischen, versehen mit Frischblumen-Sträußchen, ein gelungenes Werk.
Dazu für ca. 800 Gäste ein buntes Programm mit der RIALTO-BAND. Für die Einlagen konnten gewonnen werden: die Mädchen-Tanzgruppen der Kolpingfamilie Hollage, die Formations-Tanzgruppe der Tanzschule Hull sowie eine Travestie-Show der REVUE RENAISSANCE; absolute Könner, diese jungen Männer.



Der Vorstand im Jubiläumsjahr,
gewählt am 04. März 1989.

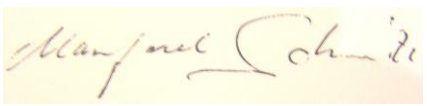
1. Vorsitzender: Manfred Schmitz
2. Vorsitzende: Birgit Siemon
1. Kassierer: Hans-Alfred Wächter
2. Kassierer: Johannes Kolmer
1. Schriftführer: Franz Asmann
2. Schriftführer: Diethard Stalljohann
Vorsitzender des Festausschusses:
„Hugo Hörnschemeyer“
1. Kassenprüfer: Werner Siemon
2. Kassenprüferin: Bärbel Stalljohann
Vereinsfotograf: Hubert Siemon
Vertreter der Siedlung aus Hollage-Ost
Reinhard Pfeffer

Mitglieder des Festausschusses:

Vorsitzender: „Hugo Hörnschemeyer“
mit Ehegattin „Agnes“

Mia und Manfred Schmitz
Gisela und Hans-Alfred Wächter
Lisbeth und Hermann Kolmer
Tilla und Theo von der Haar
Elfriede und Johannes Kolmer
Brigitte und Hubert Siemon
Hannelore und Walter Menkhaus
Birgit und Werner Siemon
Angelika und Hubert Hemme
Bärbel und Diethard Stalljohann
Seniorenbetreuer: „Franz Hörnschemeyer“
(hdy)
Hollage, im September 1989

Der Vorstand
Der Festausschuss



.....
Gez. Hugo Hörnschemeyer
……...

P R O G R A M M

15.00 Uhr:	ökumenischer Dankgottesdienst in der St. Josefs-Kirche, Hollage.
Anschließend:	Jubiläumsfeier in der Gaststätte „Barlag“.
	Grußwort des 1. Vorsitzenden Manfred Schmitz
ca. 16:00 Uhr:	KAFFEETAFEL
	Festansprache des 1. Vorsitzenden,
	Grußworte der Gäste.
ca. 18:00 Uhr:	Ehrung unserer Jubilare
ca. 19:30 Uhr:	Abendessen und
	anschließend Tanz bis zum nächsten Morgen.

Hollage, im September 1989

Der Vorstand
Der Festausschuss

Unsere Mitglieder im Jubiläumsjahr

DIE AKTIVEN:

Ahlemeyer, Fritz
Asmann, Franz
Baal, Richard van
Beckmann, Bernhard
Bergmann, Gerhard
Bock, Ingbert
Bröcker, Josef
Brörmann, Hilda
Brümmer, Franz
Brune, Waldemar
Diekmann, Bernhard
Diekmann, Josef
Durschnabel, Arnold
Fey, Gerda
Flake, Martha
Frerker, Otto
Gasch, Siegfried
Gretzmann, Heinrich
Gretzmann, Johannes
Gründel, Herbert
Haar, Theo von der
Hanstein, Horst
Harmeyer, Kurt
Hehemann, Dieter
Hein, Gerhard
Hemme, Hubert
Herpolsheimer, Gotthard
Hörnschemeyer, Andreas
Hörnschemeyer, Andreas
Hörnschemeyer, Franz
Hörnschemeyer, Hugo
Jansen, Hermann
Jürgens, Reinhard
Karneth, Fritz
Kläne, Clemens
Klenke, Fritz
Klumpe, Albert
Klumpe, Heinrich
Kohlbrecher, Maria
Kolmer, August
Kolmer, Hermann
Kolmer, Johannes
Labinski, Kurt-Heinz
Lange, Wolfgang
Langemeyer, Egon
Langemeyer, Johannes
Linnstädt, Paula
Ludwig, Elisabeth
Maier, Werner
Mehring, Hermann
Menke, Gregor
Menkhaus, Walter
Meyer, Heinrich
Möller, Antonius
Müller, Alfred
Münstermann, Ludmilla
Nardmann, Heinz-Georg
Natzel, Erhard
Overbeck, Hans-Dieter
Pfeffer, Margret
Pieper, Hubert
Pieper, Willi
Püster, Hermann
Richter, Bernhard
Riemann, Josef
Riemann, Willi
Rüther, Hartwig
Schmidt, Siegfried
Schmitz, Manfred
Schroth, Klaus-Peter
Schwegmann, Alfons
Schwegmann, Rainer
Schwegmann, Waltraud
Schürmann, Friedrich
Sellentin, Georg
Siemon, Hubert
Siemon, Karl
Siemon, Werner
Stalljohann, Diethard
Stallkamp, Josef
Thediek, Alois
Themann, Josef
Twardzick, Heinrich
Ulbrich, Hans
Vogt, Emil
Wachholz, Heinz
Wachsmann, Norbert
Wagner, Heinz
Wächter, Hans-Alfred
Wächter, Peter
Walter, Maria
Waschkowski, Maria
Weinert, Walter
Weiß, Stefan
Wellbrock, Alois
Wellbrock, Josef

Hielscher, Bernhard

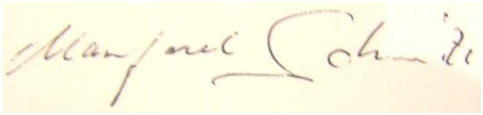
Wendt, Franz-Josef
Wulftange, Martin
Zerrun, Heinz

DIE PASSIVEN:

Asmann, Robert
Blossfeld, Kurt
Brümmer, Reinhard
Gretzmann, Heinrich jun.
Hampel, Heinz-Günter
Hampel, Hildegard
Hemme, Josef
Hörnschemeyer, Heinz-Josef
Hörnschemeyer, Josef, Neulandstr. 25
Hörnschemeyer, Josef, Neulandstr. 19
Linnstädt, Horst-Dieter
Nardmann, Anni
Pohlmann, Agnes
Schmitz, Agnes
Siemon, Hildegard
Sommer, Hubert
Wächter, Heinrich

(hdy)
Hollage, im September 1989

Der 1. Vorsitzende



50 Jahre

Siedlergemeinschaft Hollage

1949 - 1999

Chronik der Siedlergemeinschaft Hollage

Teil 2

1989 - 1999

Vorwort

50 Jahre St. Josefs-Siedlung Hollage

Es war im Herbst des Jahres 1948, als ich wenige Monate nach meiner Einführung als Pastor der Josefsgemeinde aufgrund vieler Hausbesuche zu der Erkenntnis kam, dass der Unzufriedenheit der Ende des 2. Weltkrieges vertriebenen Ostdeutschen bzw. der Ausgebombten und der einheimischen Familien, die seinerzeit auf engsten Raum zusammenleben mussten, nur begegnet werden konnte durch den Bau einer Siedlung. Den Heimatlosen und Bauwilligen wieder eine Wohnung und eine Heimat zu geben, hielt ich für eine meiner dringendsten Aufgaben. So rief ich am Tag der Ewigen Anbetung in der Schlussandacht die Gemeinde auf, mir bei der Lösung dieses Problems zu helfen.

Es gab viel Zustimmung, aber auch viel Widerspruch, Widerspruch vor allem von denen, die die Gemeinde von fremden Einflüssen reinhalten wollten. Doch mein Entschluss stand fest.

Schon wenige Tage nach meinem Aufruf stellte mir ein Bauer der Gemeinde ein großes Kieferwald-Gelände für einen erträglichen Preis zur Verfügung. Aber woher das Geld für das Land und für das Bauen nehmen? Ein Wagnis, ein Abenteuer, das mit großen Sorgen und viel Arbeit verbunden war. Aber Gott und der heilige Josef, der Patron der Gemeinde, haben mir zur Seite gestanden, ganz gewiss nicht weniger mein guter, leider schon verstorbener Kaplan Wilhelm Schwöppe, der mich in der Seelsorge sehr entlastete und meine treue und fleißige Pfarrsekretärin, Frau Bögener, die das anfallende Schrifttum manchmal bis in die späte Nacht hinein erledigte. Zu großem Dank bin ich der Kreisverwaltung und der Regierung in Osnabrück verpflichtet, die mir die nötigen Geldquellen eröffneten. Der Bischof von Osnabrück spendete 10.000,--DM. Die Siedler selbst gaben ihr Möglichstes durch Opfer und tatkräftige Mitarbeit. So konnte am 12. September 1949 durch Erzbischof Dr. Wilhelm Berning der Grundstein zur Siedlung gelegt werden.

Am 15. August 1950 wurde die Siedlung durch Herrn Domkapitular Sudendorf eingeweiht.

„In anderen Glück sein eigenes finden ist dieses Lebens Seligkeit, und anderen Menschen Wohlfahrt gründen, schafft mögliche Zufriedenheit.“

Ich wünsche der St. Josef-Siedlung weiterhin
Gottes Segen und zufriedene Bewohner.
Paul Lichtenbäumer

Liebe Siedlergemeinschaft!

Vor **50** Jahren haben Sie mit Hilfe von Pastor Lichtenbäumer die Siedlergemeinschaft gegründet. Es war eine mutige Entscheidung, die Sie bzw. Ihre Eltern/Großeltern damals trafen: ohne Grundstücke vorweisen zu können, ohne ausreichende Finanzmittel, bei Familien mit vielen Kindern Häuser zu bauen, für die Sie die Schulden auf lange Sicht wahrscheinlich nicht abbezahlen konnten. Der Pastor hat Ihnen Mut gemacht, hat die Gänge zu den Behörden getan, hat seinen Einfluss überall geltend gemacht, und so konnte das Werk gegen kräftigen Widerstand mit gemeinsamer Hilfe gelingen.

Mir sagte Pastor Lichtenbäumer bei verschieden Gesprächen: „Damals war Dombau – Wohnungsbau." Wenn in guten Zeiten zur Ehre Gottes die schönsten Kirchen gebaut würden, müssten in Zeiten der Wohnungsnot zur Ehre Gottes Häuser gebaut werden, in denen Familien menschenwürdig leben könnten. Denn Dienst am Mitmenschen ist auch Dienst vor Gott.

Ich wünsche Ihnen allen, dass die Kreuze, die Sie damals als Zeichen Ihres Glaubens in die Häuser getragen haben, immer sichtbar für alle darin hängen bleiben und dass der Geist des Jesus von Nazareth die Bewohner auch in allen kommenden Generationen erfülle.

Antonius Birkemeyer, Pfr

Pastor B. Klemenz

Grußwort

Liebe Leser,

dass ein Siedlerbund 50 Jahre lang ein Zusammengehörigkeitsgefühl als Schicksals- und Lebensgemeinschaft behält, ist gewiss die Ausnahme in einer Zeit, in der wir allgemein über die Anonymisierung der Gesellschaft klagen. Dass dieses Zusammengehörigkeitsgefühl sich erhalten hat, ist umso verwunderlicher, als die Menschen, die hier vom Schicksal und dem gemeinsamen Wunsch nach Wohnung vereint wurden, nicht hätten verschiedener sein können:
Ausgebombte Familien aus Osnabrück und Umgebung und Flüchtlingsfamilien aus den früheren Ostprovinzen Deutschlands, Protestanten und Katholiken. Sie kamen hier zusammen und bildeten ein neues Beziehungsgeflecht. Die Hilfe und der selbstlose Einsatz von Pastor Lichtenbäumer verhalfen den Wohnungssuchenden zu einem neuen Zuhause. Sein weiter, nicht von Konfessionalismus getrübter Blick, sah schlicht die Not, und die brachte ihn zum Handeln aus christlicher Verantwortung. Aber auch die Siedler mussten bereit sein, einander anzunehmen und neue Nachbarschaften zu gründen. Das Jubiläum, das in diesem Jahr gefeiert wird, ist der beste Beweis, dass der Versuch gelungen ist, eine Siedlungsgemeinschaft ohne konfessionelle Grenzen zu gründen. Inzwischen vollzieht sich ein Generationenwechsel. Für die Jungen ist heute schon selbstverständlich, was für die Gründergeneration noch Neuland war. So kann auch weiterhin aus dem vor 50 Jahren gelegten Samen gute Frucht wachsen.
Ich wünsche dem Siedlerbund einen gesegneten Verlauf für seine Jubiläumsfeierlichkeiten.

Liebe Siedlerfrauen, liebe Siedler,

50 Jahre Siedlergemeinschaft Hollage! Wo ist die Zeit geblieben? Sie verging wie im Fluge! Vor allen Dingen die letzten 10 Jahre, über die Euch unsere Festschrift „Ausgabe 2" ausführlich informiert. Sicherlich sind einige von Euch auch noch im Besitz der ersten Ausgabe.
Wir erinnern uns alle gern an das 40jährige Jubiläum, das wir recht intensiv gefeiert haben. Dies war in jedem Fall eine richtige Entscheidung.

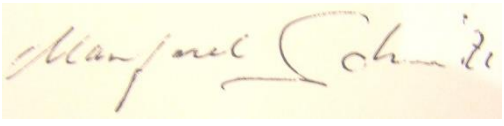
Den Gründern der St.-Josefs-Siedlung und der Siedlergemeinschaft sollten angesichts ihres hohen Alters beizeiten die Ehrungen zuteil werden, die ihnen zustehen. Heute, zum 50-jährigen Bestehen, sind viele nicht mehr unter uns oder nicht mehr in der Lage mitzufahren. Die zweite bzw. zum Teil dritte Generation ist nun gefordert, das fortzusetzen, was ihre Eltern und Großeltern begonnen haben.

Die Siedlergemeinschaft Hollage ist sehr aktiv und erfolgreich gewesen, und das in jeder Beziehung: Siege der St.-Josefs-Siedlung im Wettbewerb „Die besten Kleinsiedlungen", großartige Platzierungen des Kiefernwegs waren schon selbstverständlich. Tagesfahrten, Radtouren, Wandertage, Weihnachtsfeiern und das schon fast „weltberühmte" Grünkohlessen förderten die freundschaftlichen und nachbarschaftlichen Beziehungen. Über 100 Mitglieder sind in Hannover gemeldet und 25 passive Mitglieder gehören zu unserer Gemeinschaft.

Ich möchte mich ganz besonders bei den Vorstandsmitglieder bedanken, die fast 15 Jahre ununterbrochen der Gemeinschaft zur Verfügung standen und hervorragend gearbeitet haben, ebenso bei den Mitgliedern des Festausschusses, der Zeltbauermannschaft und den Zeitungsausträgern, die alle mehr oder weniger im Verborgenen arbeiten, aber dafür umso wirkungsvoller. Aber es ist nun einmal so: Alle sind um 15 Jahre älter geworden und nicht mehr bereit, bei der nächsten Vorstandswahl zu kandidieren. Also, junge Siedler, ihr seid gefordert!

Ferner möchte ich es nicht versäumen, mich ganz herzlich bei allen Mitgliedern unserer Gemeinschaft zu bedanken für ihre Aufgeschlossenheit und ihre Bereitschaft, sich an den vom Vorstand angebotenen Aktivitäten zu beteiligen. Es hat mir Freude gemacht, 30 Jahre für die SG Hollage im Vorstand gewesen zu sein. Und somit wünsche ich nun meiner Gemeinschaft weiterhin viel Erfolg und für die Zukunft einen jungen, dynamischen Vorstand.

Hollage, im September 1999



Chronik der Jahre 1989 – 1999 der SG Hollage

Beginnen wir dort, wo wir in der letzten Chronik aufgehört haben:
Mit der 40Jahrfeier unserer Siedlergemeinschaft Hollage im Jahre 1989!

Dieses Jubiläum war Anlass für eine gelungene Feier, die am 16.09.1989 mit einem ökumenischen Dankgottesdienst in der Hollager Pfarrkirche St. Josefs begann. Hier durften wir auch unseren „Siedlervater“, Pastor Lichtenbäumer begrüßen. Anschließend ging es zum gemütlichen Teil des Tages in den Saal der Gaststätte Barlage, wo im Laufe des Abends noch zahlreiche Jubilare unserer Siedlergemeinschaft geehrt wurden.

Hier einige Jubilare.



Es wurden geehrt:
Martha Flake, Maria Kolmer, Paula Linnstädt, Elisabeth Ludwig, Agnes Schmitz, Maria Waschkowski, Heinrich Meyer, Josepha und Heinrich Wächter, Agnes und Josef Hörnschemeyer, Martha und Heinrich Twardzick, Agnes und Franz Hörnschemeyer, Anna und Heinrich Klumpe, Alma und Josef Hemme, Anna und Karl Siemon, Maria und Josef Hörnschemeyer



Als „Showeinlage“ tanzte für uns u. a. die Tanzgruppe
der Hollager Kolping Mädchen

Das Jahr endete mit der Nikolausfeier für unsere Jüngsten und der Adventsfeier für unsere Senioren, die ebenfalls fester Bestandteil eines jeden Siedlerjahres sind.

1990

Das Jahr begann wieder mit einem unserer traditionellen, immer wiederkehrenden Grünkohlessen in der Hollager Mühle, auf das in dieser Chronik aber gesondert eingegangen wird.

Die St. Josefs-Siedlung und der Kiefernweg meldeten sich wieder an zum Wettbewerb „ die besten Kleinsiedlungen“

Am 03.10.1990 besuchten einige Vorstandsmitglieder Pastor Lichtenbäumer in Iserlohn, um ihm eine Videoaufzeichnung des Jubiläumsfestes zu überbringen. Pastor Lichtenbäumer wurde im November 89 Jahre alt.

1991

„Auf zur Mosel“ hieß es für die Siedlergemeinschaft Hollage am 15. und 16. Juni. Was von langer Hand sorgfältig geplant, wurde für alle ein tolles Wochenende in Klausen.



Ankunft vor dem Hotel

Im Wettbewerb „Die besten Kleinsiedlungen“ errang die St. Josefs-Siedlung Platz 2 und der Kiefernweg einen sehr beachtlichen Platz 4.



Bürgermeister E. Schawe, Vorstandsmitglieder der SG Hollage und der Prüfungsausschuss bei der Gartenbesichtigung

Am 21.09.1991 richtete unsere Siedlergemeinschaftdas Kreisgruppenfest in der Hollager Mehrzweckhalle an der Uhlandstraße aus.

Zu dem waren alle Siedlungsgemeinschaften der Stadt und des Landkreises eingeladen

Ein Teil des Programms wurde von einer 30köpfigen Folkloregruppe aus dem Harz gestaltet. Mit von der Partie war eine Harzer Brockenhexe.





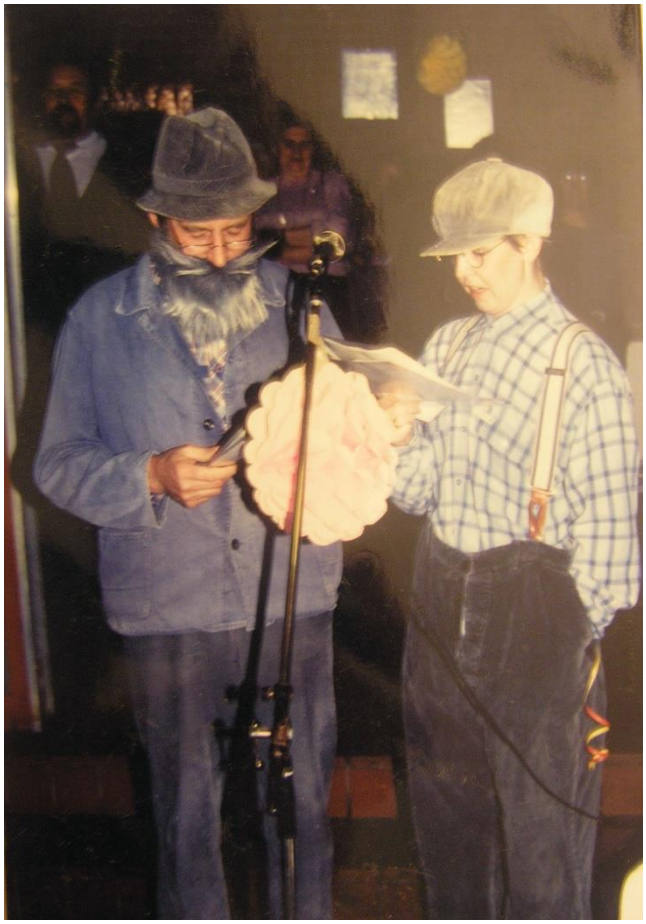
tos

Die Brockenhexe mit 77 Jahren noch fidel und beweglich

In der geschmückten Halle ließ es sich gut feiern

1992

In diesem Jahr fand unser Grünkohlessen am 11. Januar statt und musste natürlich karnevalsmäßig gefeiert werden. Außerdem wurde im Zuge der Gleichberechtigung zum ersten Mal eine Grünkohlkönigin gewählt.



Bauer (H. Hörnschemeyer)
und Knecht (A. Menke)

wussten viel über Gärten und
dessen Besitzer zu berichten

1993

Dieses Jahr stand für die Siedler unter dem Zeichen sportlicher Aktivitäten, denn am 05.06. ging es los mit einer zünftigen Wanderung Richtung Penter Knapp. Der Abschluss wurde im Garten eines Siedlerfreundes mit einem gemeinsamen Grillfest gemacht.

Dann folgten im August eine Fahrradtour für Jung und Alt nach Vinte bei Mettingen, wo wir im Biergarten einer gemütlichen Kneipe Rast machten. Auch diese Tour endete wieder bei Bier und Grillwurst im privaten Kreis.



Beim Start an der Hollager Mühle...

Im Herbst dieses Jahres feierte die Siedlergemeinschaft Hollage unter dem Motto „Ein Tanzabend für Jung und Alt“. Eine 2-Mann-Band sorgte für gute Musik und brachte so die Generationen aufs Parkett.

1994

Wie in jedem Jahr, so auch in diesem: Der richtige schwungvolle Auftakt ist jedesmal das Grünkohlessen in der Hollager Mühle, das in diesem Jahr am 15. Januar statt- und wieder allerseits großen Anklang fand. 120 Teilnehmer konnten verzeichnet werden , die sich mit großem Appetit über die herrliche Mahlzeit – reichlich wie immer – hermachten und im Anschluss an der Wahl des Grünkohlkönigspaares das Tanzbein schwangen bzw. an der Theke für die richtige „Verteilung“ des Grünkohls sorgten – einige bis 4:00 Uhr in der Früh.

Mitgliederversammlung März 1994

Ehrung: 25jährige Mitgliedschaft

Paula Karneth, Dorothea Ulbrich, Agnes Klenke, Heinz Wagner

Zum Landeswettbewerb „Die besten Kleingsiedlungen“ wurde aufgerufen. Am 08. Juni in der Zeit von 17:30 bis 19:00 Uhr erhielt die St. Josefs-Siedlung Besuch von der Prüfungskommission.

1995

Am 14. Januar ging`s wieder rund – denn der Grünkohl, der ist ja so gesund! Und weil`s in diesem Jahre ein kleines Jubiläum zu feiern gab – nämlich das 45jährige Bestehen der SG Hollage – so wurde dies auch im großen Rahmen in der Gaststätte Barlag gebührend gefeiert.



Nach dem deftigen Essen legten ca. 120 Gäste zu den flotten Klängen der eigens zu diesem Anlass gebuchten Band – die „Tramps“ - eine heiße Sohle aufs Parkett.

Blauer Himmel, Sonnenschein – das lädt förmlich zum Radeln ein! So dachten die Hollager Siedler am 25... Juni und starteten unter erfreulichen reger Beteiligung – von 4 bis 70 war alles vertreten – um 8:30 Uhr von der Hollager Mühle aus in Richtung Thiene. Im angenehm kühlen Biergarten des Gasthauses „Zum Thiebrink“ wurde ein zünftiger „Brunch“ abgehalten, vom Frühstücksbüfett ging`s nahezu über ins Mittagessen. Gegen 15:00 Uhr wurden die Stahlrösser wieder gesattelt und es ging gen Heimat.



1996

Das „Dörpmuseum“ Münkeboe in Ostfriesland was das Ziel der Tagesfahrt am 1. Juni. Beim Aufbruch mit dem Bus um 9:00 Uhr regnete es zwar noch, aber Petrus hatte ein Einsehen. Das vorbestellte Essen war gut und reichlich und der anschließende Besuch im Museum sehr interessant und beeindruckend. Der Weg von der Aussaat des Korns bis zum Endprodukt „Brot“ und alle dafür notwendigen Maschinen und Geräte war in lebendiger, ansprechender Weise dargestellt. Für Unterhaltung sorgten dann noch landestypische Volkstanzgruppen bei kühlen Getränken oder einer Tasse Kaffee für sage und schreibe DM 0,50! Dennoch – eine weitere Stärkung zur eigentlichen Kaffeezeit war auch noch eingeplant, es gab leckeren vorbestellten Kuchen. Gegen 19:00 Uhr traf man wieder – erfüllt von einem erlebnisreichen Tag – in Hollage ein.

Nach dem Motto **„Dabeisein ist alles“** hatte der Vorstand in diesem Jahr abermals beschlossen, an dem Wettbewerb „Die besten Kleinsiedlungen“ teilzunehmen – trotz Kürzung der Preisgelder.

Am 08. Juni besuchte der vom Landesverband bestellte Gartenfachberater Arthur Uttich aus Wolfenbüttel zusammen mit dem Vorstand der SG Hollage die St. Josefs-Siedlung und den Kiefernweg.
Obwohl die Sonne vom Himmel brannte, ließ er sich nicht davon abhalten, Grundstücke und Gärten genauestes zu prüfen. Diese sowohl die guten nachbarschaftlichen Beziehungen und vieles mehr hinterließ bei Herrn Uttich einen sehr positiven Eindruck, welcher die Gemeinschaft in Siegeslaune versetzte und hoffen ließ.

Zum dritten Mal in 10 Jahren gingen die Hollager auf „Moseltour“, und zwar am 24. August morgens um 7:00 Uhr. Eine 2Tagesfahrt war geplant – leider viel zu kurz! Denn so eine Reise an die Mosel hat es ja immer wieder in sich: die reizvolle Landschaft, der süffige Wein – da sagt eben keiner gerne „nein“! Das Weinstädchen Cochem war zunächst das Ziel, welches recht zügig und weitgehend ohne Stauprobleme pünktlich zur Mittagszeit erreicht wurde. Nach zwei Stunden ging es weiter moselaufwärts, wo natürlich zwischendurch Zeit war für eine Weinprobe. Danach wurde die Fahrt fortgesetzt nach Klausen, wo man das Quartier, den „Klausenhof“, bezog.

Wahrscheinlich der Höhepunkt an diesem ersten Reisetag oder sozusagen ein krönender Abschluss war die Fahrt ins 11 km entfernte Noviand, wo man sich auf einem Weinfest amüsierte. Hier bei flotter Musik, dem berauschenden Wein kam wohl ein jeder auf seine Kosten! Noch immer in Feierlaune, wurde auch noch das Pfarrfest in Klausen besucht und der nächste Morgen konnte trotz ausgiebigen Feierns ohne „Kater“ begrüßt werden. Gegen 13:00 Uhr ging`s auf Umwegen mit ca. 1 1/2-stündigem Aufenthalt in dem bekannten Weinort Altenahr wieder gen Hollage.

Das Jahr geht dem Ende zu – und wie sollt? Es anders sein, der liebe gute Nikolaus schaute wieder bei uns `rein und erfreute Groß und Klein! Am 1. Sonntag im Advent hatten sich hierzu Jung und Alt in der Gaststätte Strößner versammelt. Eine Adventsfeier in dieser großen Runde gab es in diesem Jahr zum ersten Mal, die Teilnahme war zahlreich und alle wohl vollauf begeistert, auch unser Nikolaus, der die Kleinen reich beschenkte und sich auch den Senioren widmete. Und ganz bestimmt - im nächsten Jahr – ist der Nikolaus wieder da!



1997

Der richtige Auftakt in jedem Jahr ist das Grünkohlessen – das ist doch klar! Auch wenn es nun schon zum 17. Male stattfand – es wird nie langweilig – und der Grünkohl ist immer wieder lecker und bei allen beliebt, inzwischen immer häufiger auch bei den jüngeren Siedlern – eine erfreuliche Feststellung. Es wurde wieder fröhlich gefeiert bis in den frühen Morgen – und alle sind sich wohl einig: Das muss im nächsten Jahr wiederholt werden“



Die Generalversammlung der SG Hollage fand am 28. Februar um 20:00 Uhr in der Gaststätte Strößner statt. Nach der Begrüßung der Gäste und Mitglieder, dem Gedenken an unsere Verstorbenen und der Protokollverlesung stand unter anderem die Neuwahl des Vorstandes auf dem Programm. Wies sich jedoch herausstellte, wurden alle Mitglieder des bisherigen Vorstandes in ihrem Amt bestätigt – ein Zeichen für das grenzenlose Vertrauen der Mitglieder in diese Damen und Herren, die ihr Ehrenamt gewissenhaft ausführen und stets mit vollem Einsatz dabei sind.

Vier unter ihnen verdienten eine besondere Ehrung und Würdigung an diesem Abend: Franz Asmann, Hans-Alfred Wächter, Hugo Hörnschemeyer und Hubert Siemon sind seit 1983 ununterbrochen im Vorstand und erhielten vom Landesverband die silberne Ehrennadel und eine Urkunde.

Wie sich schon auf der Generalversammlung zeigt, erfreuen sich Wandertag und Radtour immer wieder allseits großer Beliebtheit, und so bot sich Ende Mai an einem sonnigen Sonntag die Gelegenheit für über 5o Wanderbegeisterte, ins Grüne aufzubrechen.



Die Route führte zunächst am Zweigkanal entlang in Richtung Pente zu den Fischteichen eines Siedlerfreundes.

Hier erholte man sich von den ersten „Strapazen“ in angenehm ruhiger Atmosphäre bei kühlen Getränken auf reichlich vorhandenen Sitzgelegenheiten unter schattenspendenden Bäumen und sah dem Spiel der Forellen zu. Es lag zum Teil an der heißen sollen, dass auf dem Rückweg doch einige das Bedürfnis hatten, die Beine hochzulegen – vielleicht roch aber auch so mancher schon die leckeren Grillwürstchen im Garten von Lisbeth und Hermann – jedenfalls ging es zügig voran.



Bei Würstchen und Getränken und anregender Unterhaltung klang der Wandertag aus.

Nach erfolgreicher Vorentscheidung im letzten Jahr befanden sich der Kiefernweg und die St.-Josefs-Siedlung in der Endausscheidung des Wettbewerbs „Die besten Kleinsiedlungen“. Zu diesem Zweck wurden die beiden Siedlungen am 26. Juni von der großen Prüfungskommission aus Hannover besucht und besichtigt.



Prüfungskommission

Am 28. Juli erhielten die Hollager hohen Besuch: Pastor Lichtenbäumer, in den Jahren 1948 bis 1958 Pfarrer in Hollage und im stolzen Alter von 96 Jahren wurde von seinem Amtsbruder, Herrn Pfarrer Birkemeyer, abgeholt. Während seiner Amtszeit hat Pastor Lichtenbäumer die Siedlergemeinschaft ins Leben gerufen und wird liebevoll „ der Siedlervater“ genannt. - Eine Steintafel erinnert uns noch heute an die Gründung. -





Punkt zwei auf der Beliebtheitsskala und schon mehrfach erwähnt – die alljährliche Radtour – war für den 24. August geplant. Wettermäßig meinte es Petrus fast zu gut. Treffpunkt war die Hollager Mühle, etwa 48 Teilnehmer starteten von dort aus um 10:00 Uhr durch die Dörfer Achmer und Vinte nach Mettingen. Dort hatte man im Landhaus „Lopergolo“ Zeit und Ruhe, sich bei kühlen Getränken zu erholen und mit einem deftigen, herzhaften Mittagessen für die Rückfahrt zu stärken. Die hatte es in sich! Es ging am Mittellandkanal zurück, die Sonne brannte erbarmungslos vom Himmel und selbst das nahe Gewässer brachte keine Abkühlung. Obwohl die meisten sicherlich ziemlich geschafft waren, es war alles in allem wieder mal ein gelungener Tag.

Am 3. Oktober wurde eine neue Idee in die Tat umgesetzt. Die SG Hollage veranstaltete in der Mühle ihr erstes Weinfest. Neben den erlesenen Moselweinen gab es ein herrliches Büfett mit appetitlichen Happen, die so richtig zum Wein mundeten. Natürlich versteht es sich von selbst, dass zu einem zünftigen Weinfest auch eine Weinkönigin gehört. Und wer die Perle unter seiner Weinflasche fand, der war dazu auserkoren“ Barbara Langemeyer hatte das große Glück und das Vergnügen, mit ihrem Mann Ansgar den Tanz zu eröffnen. Das lockte dann fast alle auf die Beine – und immer wieder zum Weine! Es war ein gelungenes Fest, dass erst in den frühen Morgenstunden endete.

Ein großer Erfolg für St. Josefs-Siedlung und den Kiefernweg konnte in diesem Jahr verbucht werden. Die St. Josefs-Siedlung erreichte den ersten und der Kieferweg den zweiten Platz. Am 25. Oktober nahmen die beiden Vorsitzenden in Hameln an der Siegerehrung teil.

Im letzten Jahr hatte der Nikolaus versprochen wiederzukommen! Und so versammelten sich Alt und Jung am 6. Dezember um 15:00 Uhr in der Gaststätte Strößner. Bei Kaffee, Schnittchen, Kuchen, musikalischen Einlagen und einem Kasperletheater wurde das Warten auf den Nikolaus nicht lang! Wahrscheinlich folgte er unserem lauten Gesang! Er begrüßte alle, beschenkte die Kinder mit Leckereien und freute sich über die ihm dargebotenen Gedichte. So brave Leute muss man einfach wieder besuchen – im nächsten Jahr.



1998

Wie in jedem Jahr im Januar und schon zum 18. Mal , traf man sich in der Hollager Mühle zum leckeren Grünkohlessen. Ca. 110 Mitglieder ließen es sich gut schmecken und lachten Tränen über die humorvollen Einlagen von Hugo und Angelika. Nach der Wahl des Grünkohlkönigspaares und der Eröffnung zum Tanz, war kein Halten mehr. Alle zog es entweder auf die Tanzfläche oder zur Theke, und die ganz „Standfesten“ gingen erst in den frühen Morgenstunden. Wieder einmal war dieses Fest gelungen!

Gleich als nächstes zum Ende des Jahres, ein ebensolcher Höhepunkt für alle wie der jährliche Auftakt. Die Adventsfeier in der Gaststätte Strößner, an der immer wieder die Kleinen und Großen gern teilnehmen, ein Tag, auf den sich jeder freut, wo sich in den Herzen die vorweihnachtliche Freude ausbreitet. Die festlich geschmückten Tische erstrahlen im Licht der Kerzen und mit lauten Stimmen sangen die Siedler schließlich den Nikolaus herbei.

Auch in diesem Jahr hatte er wieder den weiten Weg nach Hollage gemacht, wusste er doch, hier gibt es freundliche Menschen, die in allen Lagen zusammenhalten und sich sehr für die Erhaltung von Heim und Garten ins Zeug legen. Und wenn dann die Kinder mit roten Wangen und leuchtenden Augen ihre Tüten mit Süßigkeiten in Empfang nehmen, dann weiß der Nikolaus ganz genau, dass er es sich auch im nächsten Jahr nicht nehmen lassen wird, die Hollager Siedler zu besuchen.

1999

Auch nach 10 Jahren erfreut sich das stets im Januar stattfindende Grünkohlessen allseitiger Beliebtheit. In diesem Jahr war hierfür der 16. Januar vorgesehen.
Zum 19. Mal traf man sich zum geselligen Beisammensein in der Mühle, und nicht zuletzt des immer wieder vortrefflichen Grünkohls wegen. Weil aber „der schönste Platz immer an der Theke“ ist, ging`s nach dem Essen dorthin oder auf die Tanzfläche. Wie so oft hatten einige gutes „Durchhaltevermögen“ bis in den frühen Morgen.



Aufs Rad`l ging's diesmal am 6. Juni. Das Wetter war noch am Tage zuvor nicht gerade viel versprechend, aber wenn Engel reisen... Die Tour führte über ruhige und so richtig zum Radeln geeignete Wege, am Kanal entlang in Richtung Eversburg und dann am Haseufer weiter nach Haste, von dort über Lechtingen nach Pye zur Gaststätte Siebenbürgen. Spätzle, Gulasch und leckere Beilagen schmeckten wohl allen so richtig gut. Auch auf der Heimfahrt wurden wir noch vom Regen verschont, erst als die meisten zu Hause waren, entluden sich die Wolken. Glück gehabt!

„Wenn Engel reisen, scheint die Sonne!" Dieses schon zuvor erwähnte Sprichwort traf auch am Samstag, dem 10. Juli zu, als die Hollager Siedlergemeinschaft morgens um 8:00 Uhr mit dem Bus in Richtung Steinhude aufbrach. Exakt zwei Stunden später waren wir schon am Ziel – trotz der berüchtigten Baustellen auf der A 2 – und hatten dort Gelegenheit zu einer Schifffahrt auf dem Steinhuder Meer, die ca. 30 Personen nutzten. Es ging um die Insel Wilhelmstein herum, man konnte zahlreiche Segelboote beobachten und zu den Badestränden – wohl so manch einer sehnsüchtig – herüber sehen. Natürlich gab`s so hin und wieder einen kleinen „Rums", denn das Steinhuder Meer ist ein Flachgewässer mit einer Maximaltiefe von 3,00 m.
Sehr interessant war dann der anschließende Besuch der Heidelbeerplantage Wassermann in Neustadt. Mit dem „Heidelbeer-Express" wurden wir in der Plantage herum gefahren und von einer Mitarbeiterin sehr ausführlich und anschaulich über die mühevolle Arbeit dort unterrichtet.

Ein „Zwischenstopp" zum Naschen war auch eingeplant. Heidelbeeren so groß wie Kirschen – wer konnte dazu schon „nein" sagen! Und bevor wir gegen 16:45 Uhr die Heimfahrt antraten, stärkten wir uns noch mit Kaffee und – wie sollte es anders sein – Heidelbeerkuchen. Einige von uns waren von den Heidelbeeren so sehr angetan, dass sie neben mit Früchten gefüllten Körbchen sogar Sträucher für die „eigene Plantage" käuflich erwarben.
Trotz der Hitze war es wieder mal eine gelungene Tagestour mit vielen bleibenden Eindrücken.

Der Vorstand der Siedlergemeinschaft Hollage
1999
Geschäftsführender Vorstandes

1. Vorsitzender	Manfred Schmitz,	Neulandstraße 29
1. Kassierer	Hans-Alfred Wächter	Neulandstraße 23
1. Schriftführer	Franz Asmann	Frankensteiner Straße 2

Erweiterter Vorstand

2. Vorsitzender	Reinhold Hörnschemeyer	Sternstraße 8
2. Kassierer	Ansgar Kolmer	Neulandstraße 25 A
2. Schriftführerin	Ursula Hampel	Schubertstraße 2

Festausschuss

Hugo Hörnschemeyer	Agnes Hörnschemeyer
Hans-Alfred Wächter	Gisela Wächter
Manfred Schmitz	Maria Schmitz
Reinhold Hörnschemeyer	Ingrid Hörnschemeyer
Hubert Hemme	Angelika Hemme
Josef Riemann	Rosemarie Riemann
Hubert Siemon	Brigitte Siemon
Hermann Kolmer	Elisabeth Kolmer
Walter Menkhaus	Hannelore Menkhaus
Theo von der Haar	Mathilde von der Haar
August Kolmer	Maria Kolmer

Jubilare 50jährige Mitgliedschaft

Martha Falke	Agnes Hörnschemeyer
Maria Hörnschemeyer	Josef Hörnschemeyer
Paula Linnstädt	Elisabeth Ludwig
Heinrich Meyer	Agnes Schmitz
Karl Siemon	Josefa Wächter

40jährige Mitgliedschaft

Heinrich Klumpe	Anna Klumpe
Manfred Schmitz	Maria Schmitz

25jährige Mitgliedschaft

Franz Brümmer	Bernhard Richter
Werner Siemon	Martha Twardzik
Heinz Wachholz	

Abschlusswort in eigener Sache

Zum Abschluss möchten wir hier noch einmal etwas Werbung betreiben für die Mitgliedschaft im Deutschen Siedlerbund. Die Schwerpunkte der Arbeit des DSB sind:

➔kostenlose Beratung der Mitglieder in Fragen, die mit Haus- und Grundbesitz zusammenhängen (z. B. Nachbar- und Erbangelegenheiten)
➔Führung von Grundsatzprozessen
➔Versicherungsschutz durch eine im Beitrag enthaltene Haus- und Grundstücksversicherung,
➔Gartenfachberatung,
➔Monatszeitschrift „Familienheim und Garten“ mit vielen nützlichen Tipps
➔ständig aktuelle Informationen über Rechtsangelegenheiten sowie Gartenbewirtschaftung und -pflege

... und nicht zuletzt wollen wir das Gemeinschaftsleben unserer Siedlergemeinschaft hervorheben, das durch zahlreiche Aktivitäten für alle Mitglieder und oftmals auch Freunde ein attraktives Freizeitangebot bietet. Die Gemeinschaft und gegenseitige Hilfe untereinander liegt uns sehr am Herzen und wird in unserer SG auch groß geschrieben.

Wir hoffen, vor allem auch junge Paare und deren Familien – egal ob Hausbesitzer oder nicht – in unserer Siedlergemeinschaft neu begrüßen zu können.

Bitte erzählt Bekannten und Interessenten von uns! Für genaue Informationen stehen die Mitglieder des Vorstandes jederzeit hilfreich zur Verfügung.

1. Vorsitzender
(Manfred Schmitz)

Teil 2 der Chronik der SG Hollage wurde von Marion Richter und Angelika Menke erstellt unter der Mitwirkung von Manfred Schmitz und Franz Asmann

60 Jahre

Siedlergemeinschaft Hollage

2000 – 2009

Chronik der Siedlergemeinschaft Hollage

Teil 3

Chronik 2000 bis 2009

2000

Alle Jahre wieder, so fand auch in diesem Jahr am 15. Januar unser Grünkohlessen statt. Diese Veranstaltung erfreut sich seit Jahren großer Beliebtheit, was die großartige Beteiligung immer wieder zum Ausdruck bringt. Sehr gutes Essen, viel Musik und gute Laune machen diesen Abend immer wieder zu einem gelungenen Fest.



Weiter ging es im März mit der diesjährige Mitgliederversammlung in der Gaststätte Strößner. Im Anschluss an diese Versammlung zeigte uns ein Siedlerfreund einen Dia-Vortrag, mit tollen Bildern aus dem Leben der Siedlergemeinschaft.

Leider gab es bei dieser Versammlung nur eine sehr geringe Beteiligung, was den Wirt veranlasste, aufgrund des geringen Umsatzes eine Raummiete zu berechnen.

50 Mitglieder nahmen in diesem Jahr an der Radtour nach Thiene teil. Die Wegstrecke war im Vorfeld vom Festausschuss sorgfältig ausgewählt und festgelegt worden.



Nachdem das Ziel erreicht war, gab es in einem Gasthof leckeres Essen und kühle Getränke. Anschließend konnte im Biergarten geklönt und gelacht werden, andere ruhten sich aus oder genossen den schönen Frühlingstag. Nach Kaffee und Kuchen ging es anschließend wieder frischen Mutes Richtung Heimat.

Zur 750-Jahrfeier hatten wir uns entschlossen, mit einem Motivwagen „ Altes Siedlerhaus anno 1949“ am Festumzug teilzunehmen. Bei den Überlegungen zur Gestaltung und zum Bau dieses Siedlerhauses kam die Frage auf, wie finanzieren wir das Ganze, ohne die Kasse zu belasten. Die Grundlage zum Bau des Hauses war eine Zeichnung, die ein Siedlerfreund anfertigte und zur Verfügung stellte. Nach vielen Überlegungen entschlossen wir uns, eine Gartenparty zu veranstalten (Feste feiern konnten wir schon immer gut) **und den Reinerlös für die Finanzierung zu verwenden.**



Motivwagen Festumzug 750 Jahrfeier

<u>„ Altes Siedlerhaus anno 1949“</u>

Nachdem ein Siedlerfreund seinen Garten zur Verfügung gestellt hatte, wurde die Party organisiert. Die Sonne lachte wie immer vom blauen Himmel, ein für eitel. schlechte Witterungsverhältnisse aufgestelltes Zelt wurde nicht benötigt. So wurde auch diese Party ein voller Erfolg, und mit dem Erlös konnte der Motivwagen finanziert und gebaut werden. An dieser Stelle möchten wir allen Helfern für ihre Hilfe und Unterstützung danken.

Die 750-Jahrfeier, ein großes Ereignis, auch für die SG-Hollage

Im September trafen wir uns in der Halle eines Siedlerfreundes zu einer Weinprobe Der großartig vorbereiteter Abend in einer toll geschmückten Halle wurde zu einem großen Erlebnis. Schon 1997 wurde in der Hollager Mühle ein Weinfest mit Erfolg veranstaltet. Die Wiederholung in diesem Jahr zeigt uns, das sich der Wein auch im Norden großer Beliebtheit erfreut.

Auch im letzten Jahr hatte uns der Nikolaus versprochen, wiederzukommen, was uns veranlasste, auch in diesem Jahr einen gemütlichen vorweihnachtlichen Nachmittag bei Kaffee und Kuchen für Kinder, Eltern und Großeltern im Philipp-Neri-Haus auszurichten. Gemeinsam wurden Lieder gesungen, und den Kindern eine Geschichte vorgelesen, um das Warten auf den Nikolaus abwechslungsreich zu gestalten. Auch dieses mal brachte der Nikolaus wieder einen großen Sack voll Geschenke mit.

2001

.



Das Grünkohlessen zu Beginn des Jahres muss hier nicht mehr groß erwähnt werden, denn das war wie in all den Jahren zu vor, wieder ein voller Erfolg.

Am 30. März fand unsere diesjährige Mitgliederversammlung wieder in der Gaststätte Strößner statt. Der Geschäftsführende Vorstand stellte sich aus Altersgründen nicht mehr zur Wiederwahl. Der Vorschlag, das der 1 Vorsitzende vorübergehend noch bleibt, und ein 3. Vorsitzender vorgeschlagen und gewählt wird, (der 2. Vorsitzende war zur Übernahme dieses Amtes aus gesundheitlichen Gründen nicht bereit) um diesen mit dem Amt des 1. Vorsitzenden in den kommenden zwei Jahren vertraut zu machen, damit er dann zu späterer Zeit das Amt des 1. Vorsitzenden übernimmt, fand die Zustimmung der Mitglieder. Überraschend schnell fand sich ein Kandidat, der geeignet schien, und sich für dieses Amt zur Verfügung stellte, und dann auch gewählt wurde. Damit war der erste Schritt zur Verjüngung des Vorstandes erfolgreich getan.

Zur Kreisgruppentagung am 31 März wurde eine Abordnung von der SG-Hollage dorthin entsandt. Für den Wettbewerb „ Die besten Kleinsiedlungen“ hatte die Vorprüfung ergeben, dass der Kiefernweg und die Josef-Siedlung sich wieder für die Endausscheidung qualifiziert haben. Bislang konnte in diesem Wettbewerb 4-mal der 1. Platz und 2-mal der 2. Platz erreicht werden. Aufgrund der begonnenen Bautätigkeit innerhalb der Siedlung, und den dadurch fehlenden Obst und Gemüseanbau, konnte in diesem Jahr nur der 4. Platz erreicht werden.

Der Festumzug zur 1150-Jahr-Feier in Wallenhorst fand am 24. Juni statt. Die SG-Hollage hat sich mit ihrem Motivwagen „ Altes Siedlerhaus anno 1949“ auch an diesem Festumzug beteiligt. Der Motivwagen fand bei den zuschauenden Menschen sehr großen Zuspruch und Beachtung.

Unsere Tagesfahrt führte in diesem Jahr mit der Nord-West-Bahn nach Bad Zwischenahn und hat bei Alt und Jung großen Anklang gefunden.



Die Radtour ausgehend vom Treffpunkt „ Hollager Mühle“ führte uns Tour de France verdächtig in Richtung Kalkriese auf das Gelände der Varus-Schlacht und zu den Ausgrabungsstätten. Dort war für Interessierte eine Führung organisiert worden. Anschließend wurde in der urigen „ Varus-Deele“ ein Mittagessen gereicht. Gestärkt mit Bratkartoffeln und Schnitzel und einem kalten Nachtisch hieß es dann wieder aufbrechen in Richtung Hollage.

Am 15.10.2001 verstarb unser Siedlervater Herr Pastor Paul Lichtenbäumer im Alter von fast 100 Jahren. Eine Delegation der SG-Hollage hat zusammen mit Mitgliedern des Kirchenvorstandes und Pfarrgemeinderates, ehemaligen Laienspielern und Herrn Pastor Birkemeyer an der Beisetzung teilgenommen. Herr Pastor Paul Lichtenbäumer wird speziell den Bewohnern der Josef-Siedlung, aber auch den anderen Mitgliedern in ewiger Erinnerung bleiben.

Im Rahmen einer großen Pflanzaktion am 24. November im Hullerweg hat die Siedlergemeinschaft die Patenschaft für einen Baum in der Jubiläumsallee übernommen. Hierfür wurde auch eine entsprechende Urkunde ausgestellt.

Auch die letzte Aktion des Jahres, unsere Nikolausfeier im Philipp-Neri-Haus bei selbstgebackenen Kuchen und Torten am 09. Dezember fand wie immer sehr guten Anklang.



2002

Nach teilweise turbulenten Jahren hat es die SG-Hollage im Jahr 2002 etwas ruhiger angehen lassen, was sicherlich auch auf den Generationswechsel im geschäftsführenden Vorstand, der eine gewisse Zeit der Einarbeitung benötigt, zurückzuführen ist.
Selbstverständlich, wie in den vorangegangenen Jahren auch, hat das Jahr mit dem Grünkohlessen begonnen.
Der Sommer hatte seinen Höhepunkt mit der Busfahrt nach Bad Zwischenahn zur Landesgartenschau, eine Fahrt, die durch die Mitglieder durch eine zahlreiche Teilnahme honoriert wurde.

Zum Ausklang des Jahres haben wir uns wieder im Philipp-Neri-Haus zur Nikolaus- und Weihnachtsfeier getroffen.



2003

Der schon traditionelle Start in das neue Siedlerjahr war mal wieder das Grünkohlessen.

Im Mai fand unsere Radtour nach Westerkappel in Begleitung der Alttraktoren-Freunde statt. Dieser Tag mit Kaffee und Kuchen und rustikalem Steinofenbrot war ein Erlebnis für jedermann. Auch die kleinen Radfahrer brauchten sich nicht weiter zu quälen, wenn ihnen die Puste ausging. Sie wurden mit samt Fahrrädern auf den Trecker-Anhänger geladen und transportiert.



Die wohl größte Attraktion des Jahres 2003 war das öffentliche Sommerfest



das wiederum gemeinsam von der SG-Hollage und den Alttraktoren-Freunden organisiert und auf dem Gelände eines Siedlerfreundes durchgeführt wurde. Kulinarische Genüsse wie selbstgebackenen Kuchen, Pizza u. v. m., die Ausstellung alter Landmaschinen, und last not least ein Kinderkarussell aus den 50-er Jahren, und eine Tombola mit tollen Gewinnen. Reges Interesse herrschte auch am Info-Stand der SG-Hollage. Schätzungsweise konnte sich die SG-Hollage über ca. 3000 Besucher freuen. Auch an dieser Stelle sei noch einmal allen fleißigen Helfern, die mit unermüdlichem Einsatz zum Gelingen des Festes beigetragen haben, herzlichst gedankt.

Im August veranstaltete die Kreisgruppe Osnabrück eine Tagesfahrt nach Giethoorn in Holland, an der auch Mitglieder unserer SG teilnahmen.
Erfreulich große Beteiligung zeigte auch die alljährliche Nikolaus- und Weihnachtsfeier. Viele neue Mitglieder – vor allem kleine – waren zu dieser Veranstaltung erschienen.

Auch erwähnt werden muss, das der Vorstand der SG-Hollage das Vereinszelt verkauft hat, da die Kosten und Möglichkeiten einer Restauration des Zeltes angeblich nicht gegeben waren. Dieser Schritt ist von einigen sehr bedauert worden, zumal im Vorfeld keine Information an die Mitglieder gegeben wurde.

2004

.

Auch dieses Jahr begann mit einem Grünkohlessen. 130 Mitglieder haben sich das wohlschmeckende Mal zu Gemüte geführt.



Die Jahreshauptversammlung im März des Jahres ging ohne großes Aufsehen vonstatten, Neuwahlen standen nicht an.

Im Juni starteten wir wieder eine Radtour, die dieses mal zum Schützenhaus nach Seeste führte. Mittags gab es Steaks, Bratwurst und Pommes aus einem von uns mitgebrachten Imbisswagen. Nach dem Spaziergang machten die Kinder eine Schatzsuche.



Im August fuhren einige Siedlerfreunde mit der Kreisgruppe Osnabrück nach Verden an der Aller und nach Bremen.

„ Oh Mosella“ hieß es dann im Oktober, denn wir hatten uns nach längerer Abstinenz mal wieder zu einer Fahrt an die Mosel entschlossen. Morgens um 8 Uhr waren alle eingesammelt und es ging Richtung Süden. Während der Busfahrt gab es ein zweites Frühstück, später wurden Häppchen gereicht und die erste Weinflasche geöffnet. Nachdem alle die Zimmer in Ediger-Eller bezogen hatten, gab es ein gemeinsames Mittagessen. Nachmittags lagen einige Besichtigungen an und man ging in kleinen Gruppen in verschiedene Weinkeller.



Am zweiten Tag stand ein Gang mit dem Handwagen durchs Ellerbachtal zum Kaiser-Wilhelm-Tunnel auf dem Programm. Nach einer Ruhephase am dritten Tag startete man um 17 Uhr wieder Richtung Heimat.

Ausgeklungen ist das Jahr wiederum mit der Nikolaus- bzw. Weihnachtsfeier. Auch hier wieder ein Dank an die fleißigen Helfer, ohne die alles so nicht möglich wäre.



2005

Zum Jahreswechsel wieder das traditionelle Grünkohlessen mit karnevalistischem Anstrich



Die diesjährige Jahreshauptversammlung im März war, obwohl Neuwahlen anstanden, sehr schlecht besucht. Gerade mal 14 Mitglieder nahmen daran teil. Anwesend war die Kreisgruppe Osnabrück, vertreten durch den 1. Vorsitzenden Herrn Niemann.

Alles neu macht der Mai, heißt es in einem Kinderlied. Der Mai ist der Monat, den man am ersten mit dem Frühling in Verbindung bringt. Nicht umsonst bezeichnet man ihn als Wonnemonat. Wenn die Maiglöckchen blühen, ist auch die Zeit der Feste.

.

So auch für uns, denn am 30.04.2005 schmückten wir zum ersten mal in der Geschichte der SG-Hollage einen Maibaum und stellten ihn auf dem Gelände eines Siedlerfreundes auf. Bei kühlen Getränken und Bratwurst vom Grill wurde auch gesungen. Durch den Verkauf von Essen und Getränken konnte ein ordentliches Plus für die Kasse der Siedlergemeinschaft erzielt werden



Im Juni erfreuten wir uns mal wieder an einem Wandertag, an dem Jung und Alt teilnahmen. Die Wanderung führte durch die Königstannen am Zweigkanal entlang zum Hof Bergmann in der Barlage.



Unter großen Linden wurde gegrillt und der Flüssigkeitshaushalt wieder aufgefüllt. Nach einem gemütlichem Zusammensein und einer zwischenzeitlich durchgeführten Schatzsuche durch die Kinder traten wir wieder den Heimweg an.

Der Einladung der Kreisgruppe Osnabrück zu einer Fahrt zum Prickingshof sind nur wenige Mitglieder gefolgt.

Dafür fand die Nikolausfeier im Dezember im Philipp-Neri-Haus wieder großen Anklang. Jung und Alt trafen sich hier zum plaudern bei Kaffee und Kuchen und zum Warten auf den Nikolaus.



2006

***Das* traditionelle Grünkohlessen wurde wie immer wieder super angenommen.**



Die Jahreshauptversammlung verlief reibungslos und ohne großes Aufsehen.

Sehr bedauerlich ist es, das nur eine geringe Teilnehmerzahl bei der Fahrt nach Cloppenburg zum Museumsdorf zu verzeichnen war.

Auch für die Fahrt der Kreisgruppe Osnabrück nach Winsen an der Luhe hatten sich nur 5 Mitglieder angemeldet.

Eine Führung durch den Gertrudenberg musste wegen zu geringer Teilnehmerzahl gar ganz abgesagt werden.

Die Nikolausfeier im Dezember war mit 50 Teilnehmern schlechter als in den Jahren zuvor, aber noch akzeptabel frequentiert.

Nach solchen Erfahrungen darf man sich nicht wundern, wenn der Vorstand und der Festausschuss nur schwer zu motivieren ist, neue Veranstaltungen zu planen und zu organisieren.

2007

Trotz des guten Auftaktes ins neue Jahr mit dem Grünkohlessen war der weitere Verlauf ins Siedlerjahr aufregend.



Im März fand die alljährliche Jahreshauptversammlung statt. Für alle Mitglieder überraschend war der von 2001 bis 2003 sorgfältig eingeführte bzw. aufgebaute 1. Vorsitzende der neuen Generation nicht mehr bereit, erneut zur Wiederwahl anzutreten
.

Der Vorschlag, das sich der 1. Vorsitzende bereit erklärt, sich wiederwählen zu lassen, und die anfallenden Aufgaben dann auf mehrere Schultern verteilt werden, lehnte er ebenfalls ab. Er hatte in den Vorjahren die Organisation von Festen und Veranstaltungen an sich gezogen, mit dem Hintergrund, dadurch neue Mitglieder werben zu wollen. Daraufhin wurde heftig über die Zuordnung der Aufgaben zum Vorstand und auch zum Festausschuss diskutiert.

Der Vorwurf aus der Versammlung, der Vorstand bzw. der Festausschuss habe auf ehrenamtliche Arbeit keine Lust mehr, wurde von den Amtsinhabern energisch zurückgewiesen.

Weitere Vorschläge zum 1. Vorsitzenden wurden von den vorgeschlagenen Personen ebenfalls abgelehnt, ebenso der Vorschlag der Fusion mit der SG Rulle. Am Ende wurde die Jahreshauptversammlung ohne Ergebnis auf einen späteren Zeitpunkt vertagt.

Im Juni des Jahres fand dann die Wiederholung der Jahreshauptversammlung statt mit dem Ziel, einen neuen Vorstand zu finden

. Nach längerer Aussprache wurde dann die Möglichkeit der Bildung eines Gremiums in Betracht gezogen. Dieser Vorschlag kam von der Kreisgruppe, die mit einem Delegierten an dieser Versammlung teilnahm. Es sollte nun ein 1. Vorsitzender gewählt werden, um eine Anschrift für die SG Hollage zu haben. Unter diesem Vorsitzenden sollte ein vierköpfiges Gremium gewählt werden, auf dessen Schultern dann die anfallenden Aufgaben verteilt werden sollten.

Nach mehreren Vorschlägen zum 1. Vorsitz, die alle samt von den Betroffenen abgelehnt wurden, erklärte sich Angelika Hemme letztendlich bereit, dieses Amt zu übernehmen. Somit war der Durchbruch zur Wahl eines neuen Vorstandes geschafft. Im weiteren Verlauf war es dann nicht mehr so schwierig, vier weitere Mitglieder für das Gremium zu gewinnen. Wäre kein Vorstand gefunden worden, wäre das dass Ende der SG Hollage und somit auch das Ende des Vereinslebens gewesen. Nach nun fast 60-jährigem Bestehen der SG Hollage wäre das für alle unvorstellbar gewesen. Ende gut, alles gut.

Der neugewählte Vorstand und Festausschuss



R. Pfeffer, H-A Wächter, A. Hemme, R. Kolmer, A. Kolmer, E. Kühn, A. Fennen, B. Kolmer, H. Hörnschemeyer, G. Hörnschemeyer

Im September starteten wir dann einen Gang über den Gertrudenberg



. Obwohl dieser bei strömenden Regen begann, war er trotzdem sehr Interessant und sehr lehrreich. Themen der spannenden Führung waren die Klosterkirche, erbaut vor gut 1000 Jahren, die Gründung der Provinzialständischen Irrenanstalt, eröffnet in den sechziger Jahren, und die beinahe gleichzeitig entstandene schönste Gartenanlage der Stadt Osnabrück, der Bürgerpark.

Zu guter Letzt fand im Dezember wieder die Adventsfeier statt. Da die Räumlichkeiten im Philipp-Neri-Haus vom Vermieter doppelt vergeben worden waren, mussten wir in ein Gasthaus umziehen. Aber der Nikolaus fand auch hierher den Weg, um die Kleinen zu beschenken.



2008

Der Höhepunkt zum Auftakt in das Jahr 2008 war wieder einmal das Grünkohlessen im Januar.



Die Jahreshauptversammlung der Mitglieder im März ging ohne großes Aufsehen reibungslos vonstatten. Anwesend waren 32 Mitglieder, was auf einen guten Besuch schließen lässt. Der Grund war sicherlich darin zu suchen, dass einige Anwesende für langjährige Mitgliedschaft geehrt wurden.
Auch die Delegiertentagung der Kreisgruppe fand im März statt, an der unsere Gemeinschaft mit drei Delegierten teil nahm.

Im Juni war der diesjährige Wandertag, Zielpunkt für ein gemütliches Beisammensein sollte die Schützenhalle in Halen sein



. Leider musste die Schützenhalle aufgrund zu geringer Beteiligung wieder abgemeldet werden, denn für eine nur kleine Gesellschaft war die Miete zu teuer. Nach kurzer Beratung stellte dann eine Siedlerfamilie ihren Garten zur Verfügung, so dass keiner der Teilnehmer auf diesen schönen Nachmittag verzichten musste. Nach einem Spaziergang durch Wald und Flur trafen wir uns dann in gemütlicher Runde zum Grillen im Garten. Alle diejenigen, die solche Angebote der SG- Hollage nicht kontaktieren, wissen gar nicht, was ihnen entgeht.

Lt. Energieeinsparverordnung (EnEV) für Wohngebäude, beschlossen durch die Bundesregierung, wurde jeder Hausbesitzer, der eine Wohnung vermieten oder verkaufen möchte verpflichtet, den Jahres-Primärenergiebedarf durch einen Energieausweis bzw. Energiepass nachzuweisen. Aus diesem Grund hatten wir im August eine Informationsveranstaltung mit Energieberatung im Gasthaus Strößner angeboten, die aufgrund der Aktualität auch sehr gut besucht wurde.

Der krönende Abschluss des Siedlerjahres war wieder einmal die Weihnachts- und Nikolausfeier, bei der in diesem Jahr auch zur Freude des Nikolaus viele Kinder begrüßt werden konnten.



2009

Auch im Jahr des 60-jährigen Bestehens der SG-Hollage war das Grünkohlessen im Januar wieder ein immer wiederkehrendes Erlebnis.



Die Mitgliederversammlung im März im Gasthaus Strößner war sehr schwach besucht, was die Vermutung aufkommen lässt, das jeder einzelne davor scheut, das evtl. ein Ehrenamt an ihn herangetragen werden könnte. Das Funktionieren einer Gemeinschaft ist aber nur möglich, wenn sich alle (wie auch immer) beteiligen.
Deshalb sei es erlaubt, im Jubiläumsjahr einen Appell an alle zu richten mitzumachen, damit die SG-Hollage auch weiterhin noch sehr lange Bestand haben kann. Die Versammlung als solche verlief unspektakulär, der bis dahin amtierende Vorstand wurde Wiedergewählt.

Am 7. Juni haben wir uns wieder zu einem Wandertag an der Hollager Mühle getroffen.
Mit ca. 50 Teilnehmern führte uns der Weg ein Stück in den Wald in Richtung Zweigkanal. Auf den nach dem Ausbau des Kanals hervorragend hergerichteten Wegen entlang des Kanals wanderten wir in Richtung Pente.
Nach etwa der Hälfte der Strecke erwarteten uns an einer Kanalbrücke zwei Siedlerfreunde mit kühlen Getränken.
Nach kurzer Rast begaben wir uns auf den Rückweg mitten durch die Königstannen zurück zur Hollager Mühle, wo der Grill für die hungrigen Wanderer schon vorbereitet war.





Nachdem alle gesättigt waren, und es keine Neuigkeiten mehr auszutauschen gab, löste sich die Gesellschaft langsam wieder auf.
Die hoffentlich nächste Attraktion wird dann unsere Jubiläumsfeier zum 60 -jährigen Bestehen unserer Siedlergemeinschaft im September mit großer Beteiligung unserer Mitglieder sein, und zum Jahresende wird natürlich wieder unsere Weihnachtsfeier folgen.

Unsere Grünkohlkönige/Königinnen und Königspaare

1982 Heinz Wachholz

1983 Paula Karneth

1984 Franz Hörnschemeyer

1985 Heinrich Wächter

1986 Franz Brümmer

1987 Heinrich Klumpe

1988 Josef Hörnschemeyer

1989 Heinrich Meyer

1990 Heinz u. Gertrud Wagner

1991 Manfred Schmitz

1992 Martha Flake

1993 Paula Linnstädt

1994 Franz Assmann

1995 45-jähriges Bestehen
der SG (im Saale Barlag)

1996 Theo und Tilla von der Haar

1997 Alfons und Anni Schwegmann

1998 Hermann und Elisabeth Kolmer

1999 Hugo und Agnes Hörnschemeyer

2000 Hubert und Brigitte Siemon

2001 Franz-Josef und Edeltraut Wendt

2002 Walter und Hannelore Menkhaus

2003 Georg und Annelore Hörnschemeyer

2004 Hubert und Angelika Hemme

2005 Hermann und Ursula Püster

2006 Hans-Alfred und Gisela Wächter

2007 Alois und Uschi Thöle

2008 Josef und Rosemarie Riemann

2009 Otto Frerker und Margot Kösters

Der Vorstand der Siedlergemeinschaft Hollage 2009

Geschäftsführender Vorstandes

1. Vorsitzender Angelika Hemme
1. Kassierer Ansgar Kolmer
1. Schriftführer Evelin Kühn

Vorstandsgremium

Hans-Alfred Wächter **Hugo Hörnschemeyer** **Georg Hörnschemeyer**

A. Pfeffer

2. Schriftführer: Beate Kolmer

Festausschuss

Ruht Kolmer, Beate Kolmer, Andreas Fennen

……
…..

Jubilare 2009

60 jährige Mitgliedschaft

Agnes Hörnschemeyer
Heinrich Klumpe
Josef Hörnschemeyer

30 jährige Mitgliedschaft

Mathilde und Teo von der Haar
Irmgard Weiß

25 jährige Mitgliedschaft

Edith Gründel
Wilhelm Pieper
Rosemarie und Hubert Pieper

Rita und Siegfried Schmidt

****

Manfred Schmitz wird Ehrenvorsitzender der Siedlergemeinschaft Hollage

……

Teil 1 und 2 der Chronik der SG Hollage wurden überarbeitet und Teil 3 neu erstellt , von Beate Kolmer, Hans-Alfred Wächter und Georg Hörnschemeyer